

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

25.9.1940 (No. 69)

Straßburger Neueste Nachrichten

Jahrgang 1940
Folge 69

Verlag, Schriftleitung und Druck: Straßburger Neueste Nachrichten, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19, Postcheckkonto: Karlsruhe 2454. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen sechsmal wöchentlich als Abendzeitung. Redaktionsschluss 11 Uhr am Erscheinungstag

Mittwoch, 25. September 1940
Ausgabe Süd

Bezugspreise: Durch unsere Vertriebsstellen im Elsaß bis auf weiteres zum Sonderpreis von 20 Fr. monatlich zuzüglich 2.50 Fr. Trägerlohn. Im deutschen Reichsgebiet durch die Post 2.20 RM. zuzüglich Zustellgebühren. Versandort für das Reich: Karlsruhe. Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 18.00 Uhr am Vortag des Erscheinens

Einzelpreis
10 Pfennig

Bombenkrater von 10 m Tiefe in London

Fortgesetzte Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die kriegswichtigen Zentren Englands — U-Bahnhöfe von Schutzsuchenden überfüllt — Nachrichten aus England durch das Lügenministerium stark gedrosselt

Strassburg, 25. September

Die pausenlosen Angriffe der deutschen Luftwaffe nehmen in ihrer Heftigkeit täglich zu. Schwedische Berichte betonen, dass in den letzten Nächten vor allem Nordwest-London am schwersten betroffen worden sei. Einige Bezirke der nordwestlichen Vorstädte der britischen Hauptstadt hätten ihre bisher schlimmste Kriegsnacht erlebt. Hier habe man mehrfach Bombenkrater von 16 Meter Durchmesser und 10 Meter Tiefe gefunden.

Wie heftig und konzentriert die Angriffe auf London wieder gewesen sein müssen, geht aus einer Agentur-Meldung aus Amerika hervor. Explosiv- und Brandbomben seien in grossen Mengen abgeworfen worden, und fast sämtliche Stadtteile hätten schwere Schäden zu verzeichnen. In einem Kabel der Associated Press heisst es, dass die Londoner U-Bahnhöfe so überfüllt gewesen seien, dass es schien, als ob ganz London versucht hätte, dort unterzukommen.

Ein nahezu undurchdringlicher Schweigevorhang trennt London gegenwärtig von der Umwelt. Die Regierung Churchill hat offenbar neue scharfe Massnahmen ergriffen, um von der Königsrede an alle unerwünschten Mitteilungen über Ausmass und Wirkung deutscher Luftangriffe der Auslandswelt zu entziehen. Englands Hauptstadt steht zwar noch in spärlicher funkentelegraphischer Verbindung mit einigen Ländern, aber die neutrale Berichterstattung ist auf ein solches Mindestmass gedrosselt, dass sie sich allenfalls über belanglose Vorgänge äussern darf. Sowohl über die Einzelheiten der Nachtangriffe wie über sonstige Kriegsvorgänge in und um England ist London fast vollkommen stumm.

Wie fatal der englischen Regierung die ständigen Bombardements geworden sind, kann immerhin aus einer Auslassung des Reuterbüros entnommen werden. Danach sind die besten Wissenschaftler Englands fortwährend angespannt damit beschäftigt, das Problem der Bekämpfung von Nachtbomben zu lösen. Gleichzeitig wird in dem üblichen schwulstigen Stil verkündet, »die in der Abwehr bereits erzielten Verbesserungen, rechtfertigen die Hoffnung, dass die Erwartungen des Luftfahrtministeriums in dieser Hinsicht bald verwirklicht werden können«. Auch ein Trost!



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat gestern dem erfolgreichsten Jagdflieger der Luftwaffe, Major Mölders, das ihm aus Anlass seines 40. Lufttages verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Reichskanzlei überreicht. Aufnahme: Presse-Hoffmann

Ibn Saud schlägt Transjordanier zurück

Schwerer Zwischenfall an der arabischen Grenze

Dr. v. L. R. o m, 25. September
Die Truppenkonzentrationen König Ibn Sauds an der transjordanisch-arabischen Grenze müssen jetzt von der englischen Agentur Reuter bestätigt werden, nachdem es am 2. September zu einem schweren Grenzzwischenfall gekommen ist, der die Beziehungen zwischen Transjordanien und Saudi-Arabien kennzeichnet. Transjordanische Truppen, so heisst es, versuchten die Grenze zu überschreiten, wurden aber von motorisierten Kräften Ibn Sauds zurückgeworfen, die nun ihrerseits mit Tanks weit in das transjordanische Hinterland vorstossen. Der Sinn dieses Zwischenfalls wird klar, wenn man bedenkt, dass die

transjordanischen Truppen eigentlich englische Truppen sind, die von England bezahlt, von englischen Offizieren ausgebildet und befehligt werden. Von englischer Seite wurde versucht, diese Schlage dadurch zu verbergen, dass man von »propagandistischen Einflüssen« spricht, die Beziehungen zwischen Transjordanien und Saudi-Arabien verschlechtert hätten. Tatsache ist, dass König Ibn Saud an der transjordanischen Grenze Posten bezogen hat, um im gegebenen Augenblick dem Emir von Transjordanien Akaba und Maan wieder abzunehmen, das englische Intrigen einst dem Schutzstaat Transjordanien angegliedert hatten.

„Man hat uns belogen“

Strassburg, 25. September

Frankreich und das französische Volk befinden sich im Augenblick in einer recht eigenartigen Geistesverfassung. Zugegeben, dass der nach dem 10. Mai erfolgte Schock, der Frankreich recht unsanft aus den alten Träumen von der europäischen Hegemonie emporrüttelte, auf längere Zeit eine Art stumpfen Dahinbrütens auslöste, inzwischen sind einige Monate vergangen und man könnte füglich erwarten, dass man sich im Westen an die Realitäten des Augenblicks gewöhnt und den Mut aufgebracht hat, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie tatsächlich ist. Dann würde sich ergeben, dass nicht nur weite Teile Frankreichs von der Kriegsfurie schwer angepackt, alle natürlichen Fäden zerschnitten und die alte Ordnung in ihren Grundlagen erschüttert ist, man würde sich auch eingestehen, dass Frankreichs politische Rolle auf dem Kontinent für lange Zeit ausgespielt ist. Aber nichts von alledem. Nicht nur, dass man nach der bekannten Taktik des Vogels Strauss die Köpfe möglichst tief in den Sand steckt, um ja nichts von dem zu sehen, was tatsächlich vorgegangen ist und noch vorgeht, man spielt da und dort schon wieder lustig die Revancheplatte und soweit man dies nicht tut, erklärt man mit der unschuldigsten Miene der Welt, man sei von der eigenen Presse greulich belogen worden und in der nächsten Zeit müsse ja sowieso eine Neuordnung der Welt, zumindestens aber Europas kommen. Keinem Menschen fällt es dabei ein, zu überlegen, dass Frankreich bei einer solchen Neuordnung wahrscheinlich überhaupt keine Rolle zufällt, noch weniger, dass Frankreich leichtfertig den Krieg mit Deutschland vom Zaun gebrochen und ihn restlos verloren hat. Der »S'en-foutisme«, das allgemeine »Daraufpfeifen«, feiert Orgien und im übrigen kann ja Frankreich nichts passieren. Was tut es, einmal mehr verraten worden zu sein? »On les aura«, man wird die Schuldigen schon kriegen, wenngleich dieses geflügelte Wort, wenn es im Vorjahr von Monsieur Dupont in Clichy oder Monsieur Boulanger in Dieppe ausgesprochen wurde, einen noch ganz anderen Sinn hatte und etwa sagen wollte, wir werden die »gottverdammten Boches« schon noch über die Klinge springen lassen. Es ist indessen anders gekommen und man wandelt das stehende Wort ab, indem man es auf die »Schuldigen« anwendet, die Frankreich die gegenwärtige grosse »malaise« angedreht haben. Denn regelrecht verloren hat ja »Mariannchen« nie, es wurde höchstens dann und wann von bösen Menschen hereingelegt.

Frankreich ist nun tatsächlich verraten worden. Aber es handelt sich um einen Verrat, der unter voller Duldung von seiten des grösseren Teiles des französischen Volkes vor sich ging und der den französischen Spiesser unter Umständen sogar in die höchste Ekstase versetzte. Die oft unerträgliche gallische Eitelkeit, verbunden mit einem guten Schuss Weltfremdheit und einer besonderen Art von Naivität haben das französische Volk dorthin gebracht, wo es heute steht, an den Rand eines gähnenden Abgrundes. Eine gaunerhaft gute Regie, von Juden und Freimaurern

18 Flugzeuge abgeschossen

Wiederholte Angriffe auf Südengland

Berlin, 25. September

Im Laufe des Dienstag unternahm unsere Kampfflugzeuge wiederholte Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Südengland. So wurden die Tilbury-Docks und eine Flugzeugfabrik in Southampton erfolgreich mit Bomben belegt. Dabei kam es zu mehreren Luftkämpfen, bei denen nach bisher vorliegenden Meldungen 18 britische Flugzeuge abgeschossen wurden; ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Oberrhein wird zu den ersten Wirtschaftsgebieten zählen!

Die Ansprache des Reichstatthalters Gauleiter Robert Wagner vor Berliner Wirtschaftsschriftleitern

Strassburg, 25. September
Mit einem Empfang durch den Chef der Zivilverwaltung, Reichstatthalter Gauleiter Robert Wagner, wurde am Montag mittig in Strassburg die Besichtigungsfahrt von Wirtschaftsschriftleitern führender Berliner Zeitungen und Wirtschaftszeitschriften sowie Berliner Vertreter reichsdeutscher Zeitungen durch das Elsaß eingeleitet

In seiner Ansprache begrüsste Reichstatthalter Gauleiter Robert Wagner herzlich die Wirtschaftsschriftleiter im alten deutschen Strassburg und Kulturland Elsaß. Wenn auch die Zerstörungen durch direkte Kampfhandlungen, so führte er aus, in diesem schönen Land, verhältnismässig nur gering gewesen seien, so haben dennoch die Sabotageakte der Franzosen durch Brückensprengungen, Zerstörungen von Eisenbahnverbindungen, von Fabriken und im Erdölgebiet die elsässische Wirtschaft schwer getroffen. Noch grösser aber seien die Schädigungen, die die Franzosen in den Jahren 1918 bis 1940 angerichtet haben. Denn Frankreich hatte weder an der Bevölkerung, noch an der Wirtschaft und Landwirtschaft das Elsaß Interesse, sondern es betrachtete das Elsaß nur vom rein militärischen Standpunkt aus. Deshalb blieb das Land auf der Stufe des Jahres 1918 stehen, ja sank vielfach noch unter diesen Stand zurück. Jetzt ständen wir hier am Ende und zugleich am Anfang einer neuen Entwicklung. Zunächst setzte einmal die Verwaltung mit dem Aufbau überhaupt ein, dann half die Wehrmacht mit allen verfügbaren Mitteln und schliesslich schaltete sich die Organisation Todt, die Technische Nothilfe u. a. ein, um die angetroffenen Schwierigkeiten zu meistern. Nunmehr, nach einem Vierteljahr

angestrenzter Aufbauarbeit, seien bereits die Versorgung des Landes mit Lebensbedarf sichergestellt und in wirtschaftlicher Hinsicht die ersten Erfolge erzielt worden.

Der Raum am Oberrhein stelle eine wirtschaftliche Einheit dar, ja, es gebe geradezu keine natürlichere Einheit als hier. Schon rein agrarisch ergänze das Elsaß in bester Weise das hoch industrialisierte Baden, aber auch die elsässische Industrie, besonders die Eisenindustrie, bedeutete eine wertvolle Ergänzung der badischen. Es werde keine grossen Schwierigkeiten bereiten, die elsässische Wirtschaft wieder anzukurbeln. Lediglich bei der elsässischen Textilindustrie ergäben sich gewisse Schwierigkeiten, da sie zu einem Teil mit der modernen Entwicklung nicht Schritt gehalten habe und andererseits die deutschen Rohstoffe noch nicht verarbeitet könne. Jedoch auch diese Probleme würden gemeistert werden. Die Wirtschaftsbeziehungen mit Frankreich würden auch in Zukunft aufrechterhalten und besonders die Textilindustrie müsse diese Verbindungen weiterhin pflegen.

Aufbau der Partei im Elsaß

Die erste Ortsgruppe der NSDAP, gegründet

Strassburg, 25. September

Im Rahmen einer grossen Kundgebung, bei welcher Kreisleiter Dr. Fritsch das Wort ergriff, wurde am gestrigen Dienstag in Schiltigheim bei Strassburg die erste Ortsgruppe der NSDAP im Elsaß ins Leben gerufen. Damit ist der erste Anfang gemacht zum Aufbau der Partei im Elsaß. (Siehe auch Seite 5.)

Was das Handelsleben anbelange, so sehe er, der Reichstatthalter, hier die grössten Entwicklungsmöglichkeiten. Der Rhein sei immer die Schlagader des Wirtschaftsgebiets am Oberrhein gewesen. Immer wieder in der Geschichte war die Wirtschaft eine blühende, wenn die Länder links und rechts des Ober rheins zusammengehörten und schlechte Verhältnisse ergaben sich, wenn der Rhein Trennungslinie war. Auch das Land Baden habe in den verfloßenen 22 Jahren unter der Trennung zu leiden gehabt. Jetzt, nach Wegfall dieser Trennungslinie, so betonte der Reichstatthalter nachdrücklich, sehe er günstige Entwicklungsmöglichkeiten, glückliche Voraussetzungen für eine aufblühende Wirtschaft und für eine an materiellen Gütern reich gesegnete Wirtschaft am Oberrhein und er glaube, dass die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Sorgen der beiden Grenzländer Baden und Elsaß nun für alle Zeiten überwunden seien. Hier werde ein Wirtschaftsgebiet entstehen, das zu den ersten im Reich zählen wird. Was in unserer Macht stehe, so schloss Reichstatthalter Gauleiter Robert Wagner, daran mitzuhelfen, werde geschehen und mit aller Energie werde alles eingesetzt, damit das unglückliche Land, mit dem man nur ein tiefes Mitgefühl haben kann, seinen Leidensweg für immer abgeschlossen sehe.

Namens der Schriftleiter dankte der mit der Führung der Besichtigungsfahrt betraute Wehrwirtschaftsführer Dr. Reuter Berlin dem Reichstatthalter für seine Worte, mit denen er klar und umfassend die Probleme der Wirtschaft im Elsaß umrissen habe. Dr. Reuter beglückwünschte den Reichstatthalter zu der grossen und schönen Aufgabe, die er übernommen habe, und wünschte ihm einen grossen Erfolg, um dieses Land einer herrlichen Blütezeit entgegenzuführen.

geschickt und unter Aufbietung klingender Unterstützung fast unauffällig geübt, brachte die französische Volksseele immer wieder ins Kochen. Kein Stier in irgendeiner südfranzösischen Arena konnte so brüsk auf das rote Tuch reagieren wie das französische Volk auf die Stichworte seiner jüdisch-freimaurerischen Presse, wenn es dieser einfiel, gegen Hitler und seine »Nazi« zu pulsen. Willig schrie man die These von der Sicherheit nach, sah sich von Deutschland ständig bedroht und lebte in Aengsten, wenn drüben in Kehl einmal das Jungvolk den Rhein entlangmarschierte. Wehe, wenn ein Vernünftiger, ein Ausländer oder gar ein Deutscher den ganzen Zauber als böswillige Hetze der Pariser Zeitungsjuden enthüllen zu müssen glaubte. Man hätte ihn in Stücke zerrissen. So lief das Drama an der Seine herunter, dessen naturalistischer Schluss allerdings vielen Anhängern des »Happy end« die schwersten Sorgen bereitet.

Und wie sah es hinter den Kulissen aus? Dr. Dietrich, der Pressechef des Reiches, ein alter Zeitungsfachmann, der die Zeitungsverhältnisse des Auslandes mit am besten kennt, hat bereits auf dem Nürnberger Parteitag 1937 eine flammende Anklage gegen die französischen Zeitungsverhältnisse erhoben: »In keinem anderen Lande«, lauteten seine damaligen Worte, »hat heute die Verquickung von Politik und Geschäft in der Presse solche Formen angenommen wie in Frankreich. Das bezeichnendste Beispiel dafür ist das einzigartige Monopol der Agence Havas, das den Lebensnerv der gesamten Presse Frankreichs in Händen hält.« Es bedarf nur eines kurzen Hinweises, um diese Worte zu verstehen. Havas gehörte dem Juden Stern, der nicht nur das Nachrichtenwesen, sondern auch den Inseratenmarkt der gesamten französischen Presse beherrschte. Wer sich dem jüdischen Diktator und seiner chauvinistischen Politik nicht fügen wollte, erhielt keine Inserate und wurde im Strassenverkauf unmöglich gemacht. Nur Havas-Fassungen durften in den französischen Zeitungen erscheinen, und wie sich die Welt darin spiegelte, wissen wir aus den französischen Zeitungen früherer und späterer Jahrzehnte und aus der Spanne kurz vor dem Polenkrieg. Die so sehr beliebte Verstümmelung aller Führerreden wurde bei Havas gemacht, alle Gruelmeldungen aus Deutschland in der Havasküche gekocht, deutsche »Misserfolge« zur See und in der Luft erfand Havas, wie es den deutschen »Defaitismus«, die deutsche Not, die papierernen Kleider und die Pappentanks der deutschen Wehrmacht erfand. Und neben Havas arbeitete Fournier mit Herrn Nathan an der Spitze, arbeiteten die Pertinax, Tahouis, Kérillis, Rosenfeld. Keiner dieser Subjekte wollte wissen, was einsichtige Generäle, einsichtige Diplomaten — wir denken nur an François-Poncet — nach Paris berichteten. Man wollte den Krieg, weil man ihn um des Grossverdienstes willen brauchte und schrieb für den Krieg, weil man dafür ausgezeichnet bezahlt wurde. Geldgier, Hass, Verantwortungslosigkeit und der berühmte »carré« siegten über ruhige Überlegungen. Die »Hetzzentrale Paris« triumphierte: Am 5. März 1940 stand es der »Matin« ganz ungeniert ein: »Wir haben zwar den Krieg nicht gewollt, aber wir haben ihn gemacht.« Es gibt da nichts mehr hinzuzusetzen.

Wir können uns vorstellen, dass gerade hier im Elsass, wo der Glaube an die Pariser Zeitungsenten in weiten Kreisen nicht geringer war, als in den Faubourgs der Seinestadt oder in Herriots Residenz Lyon, noch mancher im Augenblick Zweifel an der Richtigkeit obiger Feststellungen hegt. Sachte, mein Lieber, oder auch »doucement«, wenn dir das geläufiger ist. Was wir ausgesprochen haben, kommt nicht aus den unkontrollierbaren Tiefen der Havas-Küche. Es ist vielmehr ein kurzer Auszug aus einer ausgezeichneten Zusammenstellung französischer Pressestimmen des vergangenen Jahres, die eben den Namen »Hetzzentrale Paris« trägt und als Sonderdruck des bekannten Eherverlages in München erschienen ist. Dort kann jeder, den es interessiert, sich auf Grund von 150 Presse-dokumenten ein Bild davon machen, wie und warum das französische Volk von seinen Machthabern und ihren gefügigen Instrumenten ins Elend gestürzt wurde. Er wird dann bei einigem Nachdenken auch darauf kommen, warum Frankreich vergessens ein Wunder erwartete. Und er wird vielleicht sogar von selbst zu der Ueberzeugung kommen, dass die Schuld des französischen Volkes am jetzigen Zustand Frankreichs riesengross ist. Denn eine solche umfassende Zersetzung des gesamten französischen Volkes durch die schlimmsten Erzeugnisse jüdischer Geistesart konnte nur unter weitgehender Duldung durch die Gesamtheit ermöglicht werden. Deshalb wird auch das ganze französische Volk seinen Anteil an der Verbüssung seiner Schuld tragen müssen.

Dr. Ludwig Grösser.

Herzliche Besprechung Mussolini-Rust. Der Duce hat im Beisein des italienischen Unterrichtsministers, den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, empfangen und mit ihm eine herzliche Besprechung gehabt.

Vergeltungsangriff auf Cambridge

Brände in London und Liverpool — Fortsetzung der bewaffneten Aufklärung

Berlin, 24. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Bei bewaffneten Aufklärungsflügen über Südengland belegte die Luftwaffe auch gestern kriegswichtige Ziele mit Bomben. Dabei kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen.

In der Nacht setzten Kampffliegerverbände ihre Angriffe auf London und andere kriegswichtige Ziele Englands fort. Bei den Millwall- und India-Docks, in der Nähe von Wauxhall und des Hyde-Parks sowie an anderen Stellen konnten starke Brände beobachtet werden. In Liverpool entstanden ebenfalls starke neue Brände. Als Vergeltung für britische Bombenwürfe auf die alte deutsche Universitätsstadt Heidelberg, die keinerlei kriegswichtige Anlagen aufweist, wurde Cambridge mit Bomben belegt.

Einige feindliche Häfen wurden erneut vermint.

In der Nacht vom 24. 9. griffen britische Flugzeuge einige Orte in Norddeutschland und als Hauptziel Berlin an. Die Bombenwürfe riefen in Aussen- und Wohnbezirken Berlins Beschädigungen an Wohnhäusern hervor. Eine Anzahl Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Weder in Ber-

lin noch in anderen Orten wurde militärischer Schaden angerichtet.

Der Gegner verlor gestern 24 Flugzeuge im Luftkampf, eines wurde durch Flakartillerie abgeschossen. Sechs deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Wieder Bomben auf Marsa Matruh

Erfolgreiche Spähtruppe am Rudolfsee

Rom, 24. September

Der italienische Heeresbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika ist das befestigte Lager von Marsa Matruh erneut mit Erfolg bombardiert worden. Feindliche Lufteinflüge auf Tobruk und Bardia haben keine Opfer und nur geringen Schaden zur Folge gehabt.

In Ostafrika haben unsere Spähtruppe Zusammenstöße mit feindlichen Gruppen in der Nähe von Todignac und Luan (Rudolfsee) gehabt und sie zum Rückzug gezwungen. Unsere Luftformationen haben den Flugplatz von Port Sudan bombardiert, wobei 10 feindliche Flugzeuge am Boden schwer beschädigt wurden. Eine andere Formation hat den Wasserflughafen von Aden bombardiert.

Der Feind hat seine Luftbombardierungen auf Gura, Adi Ugri, Sciasciamar, Diredausa, erneuert. Es gab einen Verwundeten und nur leichten Sachschaden.

„Dakar — ein Schurkenstreich“

Grosse Empörung in Frankreich über den neuen britischen Ueberfall

Genf, 25. September

Marschall Pétain hat an den Gouverneur von Dakar, de Boisson, eine Botschaft gerichtet, in der er den feigen britischen Ueberfall als neues Verbrechen Englands kennzeichnete. Frankreich blicke mit Stolz und Vertrauen auf die heldenhaften Verteidiger von Dakar, deren Treue und Mut beispielhaft sei. Der neue englische Ueberfall auf Dakar hat in der gesamten französischen Presse grosse Empörung ausgelöst. Das Schmerzlichste sei, meint der »Nouvelliste«, dass sich auf einem der englischen Kreuzer der frühere französische General de Gaulle befand, der sich anmasse, dem Marschall Pétain eine patriotische Belehrung geben zu wollen, ein Verräter und Deserteur, der nun im Solde Englands seinen Landsleuten in den Rücken falle. Das »Mémorial de St. Etienne« schreibt, durch diesen französischen Handlanger werde das Verbrechen Churchills noch verabschämungswürdiger als der Schurkenstreich von Mers-el-Kebir. Die Reihe der englischen Verbrechen sei nun

verlängert worden, meint der »Moniteur«, während »L'Avenir« schreibt, England habe den Ruin Frankreichs verschuldet und wolle nun dies ruinierte Frankreich noch ausrauben. Die Geschichte werde urteilen und verurteilen, erklärt »Jour«.

Der Führer ehrt Major Galland

Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen

Berlin, 24. September

Major Galland hat seinen 40. Luftsiegerungen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Major Galland aus diesem Anlass das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer hat Major Galland mit folgendem Telegramm von dieser Verleihung Mitteilung gemacht: »In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsiege als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.«

Das grosse Auskehren

Die Entweishung der Fassaden war nur ein Anfang

Die welschen Aufschriften an unseren Häusern haben wir beseitigt. Die alten deutschen Strassennamen und gut gewählte neue haben die französischen überall ersetzt. Unsere Städte und Dörfer haben damit wieder das äussere Gesicht angenommen, das den Siedlungen des ältesten deutschen Kulturlandes ansteht. Setzen wir uns aber klar darüber, dass damit erst das Notwendigste und Nächstliegende der Entweishungsaktion getan wurde, die am Anfang der Gestaltung unserer Zukunft in Schutz und Schirm des Reiches stehen muss.

Es geht nämlich dabei um mehr als Fassaden. Hinter ihnen sind unsere Wohnungen, in denen sich im Lauf der Jahre so manches Stück jenes französischen Plunders angesammelt hat, mit dem man unser Land zwei Jahrzehnte lang überschwemmt hat. Nehmen wir uns einmal in einer ruhigen Stunde die Zeit, hier nach dem rechten zu sehen. Entrümpeln wir unser eigenes Heim von Dingen, die heute sinnlos für uns geworden sind.

Ich weiss, lieber Leser, dass du zunächst einmal bestreiten möchtest, dass es bei dir in diesem Sinne viel zu entrümpeln gibt. Aber schau dich nur einmal genauer um, und du wirst gar manches entdecken, was sich im grossen Aufbruch unserer Zeit als überholt erweist. Da ist zunächst einmal eine Trikolore, die du als loyaler französischer Staatsbürger manchmal zeigen musstest, wenn du nicht unangenehm auffallen wolltest. Da darfst dich darauf verlassen, sie wird nie mehr wehen über unserem Land. Sie aus reiner Gedankenlosigkeit in einer Schublade liegen zu lassen, ist sicher kein Ausweg. Weg damit! Für die drei Bahnen Stoff, die von ihr übrig bleiben, hat deine Frau nutzbringende Verwendung. Wenn du dich genauer umsiehst, weht sie noch da und dort in deiner Wohnung: auf einem Wandteller, auf Buchumschlägen, auf Postkarten, auf einem Bierkrug und weiss Gott wo noch, denn für die Grenze zwischen Kitsch und Enthusiasmus hatte die französische Plunderindustrie ja noch nie einen Blick. Dein Junge trägt vielleicht heute schon die Hakenkreuz-Armbinde der Hitlerjugend. Ueber kurz oder lang wirst du dir eine Fahne des Grossdeutschen Rei-

ches zulegen. Und wenn du dann nicht aufgeräumt hast, entsteht bei dir ein Schmuckarsenal, wie bei einem Genfer Hotelier. Und von einem solchen willst du dich doch sicher unterscheiden!

Da und dort wirst du sicher auch noch jenen Gockel antreffen, der zwar ein sehr treffendes Symbol französischer Mentalität darstellt, aber weder als Briefbeschwerer noch als Kalenderdeckel mehr etwas im Hause eines deutschen Elssässers zu suchen hat. Dann hängen und stehen da auch noch viele »Nippes« und »Souvenirs« herum, die nicht nur wegen ihrer französischen Aufschriften zum welschen Tand zu rechnen sind. Ach Gott, da hängt ja auch noch ein Bild von der Jungfrau von Orleans, deren Statuen einschichtigerweise inzwischen schon von den Pfarrherrn aus den meisten elssässischen Kirchen in aller Stille entfernt wurden. Und daneben hängt dein Meisterbrief in französischer Sprache, den du vorerst ruhig einmal ausrahmen kannst, damit du ihn bei der Hand hast, wenn deine Innung dich demnächst auffordert, ihn gegen einen deutschen und geschmackvolleren umzutauschen.

Schlüsseltuch finden sich auch noch Erinnerungstücker an deine oder deiner Söhne französische Militärzeit, ein Helm, ein Seitengewehr, eine Pistole oder gar ein Gewehr, die du schon deshalb nicht mehr in deiner Wohnung dulden darfst, weil es sich dabei um Heeresgut handelt, das ohne jede Ausnahme bei Vermeidung hoher Strafen bei der nächsten Wehrmachtsdienststelle abzuliefern ist. Und wenn du nun gar erst deinen Bücherschrank daraufhin durchstöberst, was von seinem Inhalt unweiderrüflich zur Makalatur gerechnet werden muss, dann wirst du sicher einen ganz ansehnlichen Packen zurechtlegen können für die Papierspende, die in absehbarer Zeit auch im Elsass durchgeführt werden wird.

Du siehst also: es lohnt sich schon, einmal einen solchen kritischen Gang in den eigenen vier Wänden zu tun. Und da ich weiss, dass man derlei gerne auf die lange Bank schiebt, rate ich zu dem Entschluss: Heute abend wird damit angefangen, dann haben wir es hinter uns.

Kulturbarbaren

Die »Times« veröffentlicht den Brief eines Londoner Clubs, der ein ganzes Vernichtungsprogramm deutscher Kunstwerke aufstellt. U. a. wird die Zerstörung Nürnbergs und Münchens gefordert für den Fall, dass die deutschen Angriffe auf militärisch-wirtschaftliche Ziele Londons anhalten sollten. Der Wortführer des Clubs, ein Herr Robert Byron, erklärt, Europa würde zwar ärmer werden durch den Verlust dieser deutschen Städte, eine solche Zerstörung erweise sich aber als wirksame Warnung an Italien. Es fielen nicht schwer, den Italienern einige Bauwerke zu nennen, deren Zerstörungsgesfahr sie vielleicht zur »Überlegung« bringen werde. Diese unverschämten Drohungen enthüllen wieder einmal das wahre Gesicht der englischen Plutokraten, die für die angeblich gefährdete europäische Kultur mit allen Mitteln diesen Krieg angestiftet haben.

Die deutschen Armeen waren bei ihrem siegreichen Vormarsch in Frankreich mit geradezu peinlicher Sorgfalt bemüht, die grossen Kunstwerke in französischen Städten zu erhalten. Inmitten zerstörter Städte ragen die Kathedralen unversehrt zum Himmel, oft genug noch gerettet durch den todesmutigen Einsatz unserer Soldaten. Unsere Heeresführung gab dem Feind Gelegenheit, Städte wie Paris und Brüssel mit ihren unersetzlichen Kunstwerken so rechtzeitig zu räumen, dass auch hier unabsehbarer Schaden verhütet werden konnte. Die Museen und Kunstsammlungen im besetzten Gebiet erfreuen sich anerkanntermassen des besonderen Schutzes der deutschen Besatzungsbehörden. Und dieser vom Verständnis für kulturelle Werte geleiteten Fürsorge Deutschlands für das Kunstgut des Gegners sei das England Churchills brutalen Vernichtungshass entgegen.

Unsere Flieger werden diesen Kulturbarbaren die einzig mögliche Antwort geben. Herr Byron aber hätte besser daran getan, die Werke des gleichnamigen englischen Dichters durchzulesen. Der hat nämlich in einem seiner Gedichte mit bewundernswürdiger Sehergabe das schaurige Ende des englischen Inselvolkes, dieser von Raffgier erfüllten Piratenbande, vorausgesehen.

Fr.

Zusammenarbeit in Afrika

Teruzzi über seine Deutschlandreise

Rom, 25. September.

Der italienische Kolonialminister, General Teruzzi, hat im Rundfunk über seine Deutschlandreise und über seine Besprechungen mit dem Reichsstatthalter General Ritter von Epp Erklärungen abgegeben. Er stellte darin fest, dass »die bei den Besprechungen in München und Berlin erzielten Ergebnisse ganz auf jene totalitäre Vorstellung der Reorganisation Afrikas abgestellt waren, die einen der Eckpfeiler der europäischen Neuordnung bildet. Die Unterredung mit dem Reichsaussenminister von Ribbentrop, bei der sich vollkommene Uebereinstimmung zeigte, hat ergeben, dass die italienisch-deutsche Kolonialpolitik sich in den Gesamtrahmen der politisch-sozialen Revolution Europas einfüge. Deutschland und Italien, so schloss der italienische Kolonialminister, scharen sich heute in absoluter Siegesicherheit enger denn je um ihre Führer, denen auch »jene farbigen Völker dankbar sind, die sich danach sehnen, im Lichte der Gerechtigkeit leben zu wollen.«

Vor der zweiten Ägypten-Offensive

Ausbau der neuen Stellungen

Rom, 25. September

Während die amtlichen Londoner Stellen die Welt mit einer Verlautbarung erheitern, in der der italienische Vormarsch in Ägypten der grossen Geduld Englands zugeschrieben wird, bauen die Streitkräfte Grazianis das eroberte Gebiet in fieberhafter Eile aus. Mit Leichtigkeit werden die geringfügigen englischen Versuche, die Vorbereitung für den zweiten Offensivabschnitt und den Ausbau der rückwärtigen Verbindungen zu stören, abgewehrt. In kurzer Zeit werden die zahlreichen vorgeschobenen Flugfelder verwendungsfähig sein, die derzeit im eroberten Gebiet in grösster Eile angelegt werden. Wie aus Bildern in italienischen Zeitungen hervorgeht, legen bei dieser zurzeit dringendsten Vorbereitungsarbeit alle Hand an, vor allem werden viele Hunderte von Arbeitern in der schattenlosen, gluthelissen Wüste zu Planierungsarbeiten eingesetzt.

Kurz gemeldet

Indochinas Gouverneur ermahnt zur Ruhe. Der Generalgouverneur von Indochina hat einen Appell an die indochinesische Bevölkerung gerichtet, damit sie mit Ruhe das Militärabkommen mit Japan aufnimmt. Admiral Decoux unterstreicht, dass das Abkommen in keiner Weise die gebietsmässige Integrität Indochinas antastet.

Norwegische Fischerflotte beschossen. Englische Flugzeuge beschossen eine grosse norwegische Fischerflotte, die an der Küste Mittelnorwegens lag. Bei dem Angriff ist der Sohn eines Kapitäns durch Maschinen-gewehrfeuer so schwer getroffen worden, dass er starb.

Festlicher Einmarsch in Addis Abeba. Die Kolonialbrigade Lorenzini, die an der Eroberung von Britisch-Somaliland grossen Anteil hatte und sich in der Hauptsache aus Eingeborenen von Schoa und Amhara zusammensetzt, wurde bei ihrer Rückkehr nach der äthiopischen Hauptstadt im Triumph durch die Stadt geleitet.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser

Grösster Bauerngau an der Warthe

Ein Jahr Aufbau im Osten — Deutsche Siedlungen seit Jahrhunderten im Volkstumskampf

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit an einer Fahrt durch den flächenmässig nunmehr grössten deutschen Gau, das Wartheland, teilzunehmen. Seine Eindrücke schildert er in nachfolgendem Bericht.

Dr. L. Posen, 25. September
Gleich nach Beendigung des Polenfeldzuges hatte ich Gelegenheit, durch Westpreussen, den Warthegau und einen Teil des Generalgouvernements zu fahren, um die Folgen des Krieges zu sehen, sowie festzustellen, was an landwirtschaftlichen Werten vernichtet wurde. Knapp ein Jahr ist nun vergangen, und jetzt fahre ich wieder durch diese Gebiete, auf den gleichen Strassen, durch dieselben Städte und Dörfer. Der Unterschied zwischen damals und heute ist unschwer festzustellen.

Warthegau grösser als Holland
Der Osten ist weit, er ist im Vergleich zum Westen ein Raum ohne Volk, und doch wird er in Bälde Deutsche und nochmals Deutsche aufnehmen und sesshaft machen. Wir fahren in den flächenmässig grössten Gau, der 44 Millionen Einwohner zählt und 43 000 qkm umfasst, also eine Grösse wie Dänemark hat und grösser als Holland ist; drei Regierungsbezirke, Posen, Litzmannstadt und Hohensalza, bilden die verwal-

dieser rund 7 km langen Strasse sind verschwunden, an ihrer Stelle sind als Treuhänder Baltendeutsche und Kaufleute aus dem Reich, die den Krieg in Polen mitgemacht haben, getreten. Die Schaufenstergestaltung hat Stil und ist deutsch geworden. Die Deutschen, die diese Stadt einmal vor 100 Jahren als Tuchmacherstadt gegründet haben, sind heute wieder führend.

Aus Ruinen entstehen neue Bauernhöfe

Wir fahren — es dämmert schon — in das Dorf Balzweiler, in der Nähe von Hohensalza ein. Dieses Dorf, das zum überwiegenden Teil von Volksdeutschen, zum geringen Teil von Polen bewohnt war, ist heute noch ein Ruinenfeld. Es wurde, weil die Volksdeutschen aus ihrem Bekenntnis zum Reich kein Hehl machten, von polnischen Mordbrennern niedergebrannt und mehrere Bauern mussten, auf bestialische Weise niedergemacht, ihr Leben lassen. Heute hausen die zurückgekehrten Deutschen noch teilweise in Notbaracken, manchmal sogar in Erdhöhlen, aber sie haben ihre Felder längst wieder bestellt und haben in diesem Jahre schon wieder eine ganz gute Ernte eingebracht. Die Leidensmärche nach Kutno und Lowitsch haben sie fast alle mitgemacht und ein Teil ist sogar lebend wieder zurückgekehrt. Wie sie das durchhalten konnten, ist ihnen selbst ein Rätsel. Jetzt soll nun die Wiedergutmachung erfolgen. Wir sind in einem Raum, in dem uns, trotzdem er ziemlich zerschossen ist, von einem jungen Architekten, der den Aufbau des Dorfes leitet, die Modelle der neu zu errichtenden Bauernhöfe gezeigt werden.

Modelle im zerschossenen Haus

Nach deutschen Muster entsteht ein Reihendorf und hinter jedem Hof sind dann geschlossen alle Felder angeheilt, sodass der Bauer möglichst wenig Zeit zur Anfahrt benötigt. Diese geschlossene Hoflage, wie man sie nennt, ist bekanntlich für jeden Bauern das Ideal. Jeder Hof soll aber auch architektonisch ein anderes Gesicht haben. Es sollen keine nüchternen, stillen Backsteinbauten, wie sie zur wilhelminischen Zeit serienmässig hergestellt wurden, errichtet werden, vielmehr will man den im Osten des Reiches einmal heimisch gewesenen Laubnbau wieder erstehen lassen. Wenn man später einmal in das fertige Dorf einfährt, soll man den Eindruck haben, dass es natürlich gewachsen und nicht serienmässig als Typensiedlung aufgebaut worden ist. Ein Gemeinschaftshaus, in dem alle Gliederungen untergebracht sind und die dörf-

lichen Veranstaltungen stattfinden sollen, wird die Dorfgemeinschaft festigen. Die Mittel für den Bau sind auch da, denn das Reich gewährt die entsprechende Entschädigung, so dass der Bauer nur 18 v. H. des Erstellungspreises zu geben hat, die ihm ausserdem noch als Kredit bei niedrigem Zinssatz zur Verfügung gestellt werden. Er wird also praktisch nach der Fertigstellung weniger Zins zu zahlen haben, als er früher unter polnischer Herrschaft für mindere und alte Gebäude zahlen musste.

In der Weichselniederung besuchen wir ein Dorf — Slonsk —, das nach den Urkunden, die schon Jahrhunderte alt sind, von Holländern gegründet sein soll, wahrscheinlich aber waren es Friesen; 300 Jahre lang verteidigten ihre Bewohner Eigentum und Volkstum gegen polnische Einflüsse. Man führt uns auf den Kirchhof, und wir stehen erschüttert vor den Gräbern von 38 Bauern und Angehörigen, die von polnischen Mordbrennern erschlagen wurden. Die Angehörigen stehen um uns und Tränen rollen über ihre Wangen, sie denken an die Greuelthaten, die sie erdulden mussten und an ihre Toten. Die Namen sind auf einer grossen Ehren- tafel aufgezeichnet. Neben findet man oft den Vermerk »Grossmutter, beide Eltern und Geschwister, auf einer anderen wieder »Vater, Sohn« oder »Mann und Grossvater«. So hat polnische Bestialität gehaust.

Das schönste Erlebnis an dörflicher Gemeinschaft und volkstümlicher Geschlossenheit hatten wir im Dorfe Königsbach. Eine uralte Schwabensiedlung, die ihre Sprache und ihr Brautum noch so rein erhalten hat, dass man sich auf die Schwäbische Alb versetzt glaubt. Die Dorfjugend ist angetreten, SA., SS., HJ., BdM. und die Alten stehen reihum, als wir vor dem Kirchplatz anfahren und man uns begrüsst. Der Ortsgruppenleiter und Ortsbauernführer schildern die historische Entwicklung dieses



Bombeneinschläge auf dem Flugplatz Rochester bei London. Aufnahme: Hoffmann

einmal unter polnischer, einmal unter russischer und einmal unter preussischer Herrschaft stehenden Dorfes, das aber in seiner schwäbischen Zähigkeit trotzdem bis zur Heimkehr ins Reich ausgehalten hat. Auch hier sind wieder Verluste an Menschenleben durch die polnische Herrschaft zu beklagen. Grosse Ziehbrunnen mitten auf der Dorfstrasse, die schon bei der Gründung im Jahre 1803 angelegt wurden, bieten ein hübsches Bild. 212 Höfe hat dieses Dorf, und die Begeisterung kannte keine Grenzen, als die aus Württemberg mitgekommenen Schriftleiter in ihrer Mundart Grüsse überbrachten, alles war ein Herz und eine Seele und das Scheiden fiel uns wirklich schwer. In diesem Dorf haben wir sesshaftes, kinderreiches Bauerntum und Bauernkultur in reiner Blüte noch erhalten vorgefunden.



Der Reichsmarschall leitet persönlich den Einsatz der Luftwaffe gegen England. Aufnahme: Hoffmann

lungsmässige Einteilung. Der Gau ist in Bewegung. Er ist organisatorisch gesehen zu einem Bienenschwarm geworden, in dem alles aus- und einfliegt. Volksdeutsche kommen, werden weitergeführt, in Lagern untergebracht, ausgesucht, angesiedelt, um endgültig eine Heimstatt auf dem Dorfe zu finden. Die Strassen, vordem von polnischen Panjes beherrscht, werden jetzt von Volksdeutschen aus Wolhynien, Galizien, dem Narewgebiet, in absehbarer Zeit auch aus Bessarabien und der Bokuwina bevölkert. Die Strassen, die infolge ihrer Grundlosigkeit von den ehemaligen polnischen Machthabern als ihr Westwall gezeichnet wurden, müssen diese Bewegungen bewerkstelligen. Dort, wo wir mit unseren Autobussen im Vorjahr noch im Morast stecken geblieben sind, fahren wir heute schon — zwar noch etwas hin- und hergerüttelt — sicher und auf festem Grund durch die Lande. Was im Strassenbau geleistet wurde, grenzt dort drüben fast ans Unwahrscheinliche. Gewiss, man kann nicht alles verlangen und Asphaltstrassen sind auch heute noch eine Seltenheit. Aber aus Schlamm ist ein Feldweg geworden, aus dem Feldweg eine Bezirksstrasse und aus einer Bezirksstrasse immerhin oft schon eine Fernverkehrsstrasse.

Neues Gesicht polnischer Städte

Wir treffen in Posen ein, fahren durch die Stadt und müssen feststellen, dass die Strassen sauber gekehrt, die öffentlichen Gebäude zum Teil frisch gestrichen, hier und da schon Häuser im Umbau zu sehen sind. Das aus der preussischen Zeit her von den Polen nicht zu beseitigende deutsche Gepräge dieser Stadt kommt durch diese Reinigungs- und Umbauarbeiten zum Ausdruck. Posen ist, wie uns der Oberbürgermeister erklärt, nicht mehr mitten in der Reinigung drin, sondern hat sie zum Teil überstanden. Die Stadtverwaltung kann deshalb bereits an die architektonische Verschönerung herangehen; und sie hat hier grosszügige Pläne vorbereitet.

Das Gegenstück ist das ehemalige Lodz, heute Litzmannstadt, eine Grossstadt, die Weltreisende als schmutzigste Stadt Europas bezeichnet haben. Die frühere Petrikauer — jetzt Adolf-Hitler-Strasse — von den Polen wurde sie immer als Prachtstrasse bezeichnet — konnte man im November vorigen Jahres nur mit Schafstiefeln durchwaten. Sie macht heute einen sauberen Eindruck, hat eine gute Asphaltdecke, die Gehsteige sind ebenfalls einwandfrei, und manche Hausfront hat schon einen helleren Anstrich erhalten. Die jüdischen Geschäfte auf

Wir lassen nicht locker — gegen England

Vom Himmel strömt es, aber geflogen wird — In 600 Meter brausen die Vögel über Britannien

.... 25. September

PK. Grund zur Besorgnis musste den letzten überkommen an diesem Tag. Vom Himmel schnürte es schon seit der Morgen graut. Es regnet Bindfaden. Der Nachmittag ist da und noch immer sind des Himmels weite Schleusen geöffnet. Auf dem Feldflughafen waten die Männer der Bombenstaffel knöcheltief in dem lehmigen, klebrigen Dreck und finden für Petrus nicht gerade Schmeichelworte. Von Zeit zu Zeit stieft der Wetterfrosch aus seinem Zelt, schaut auf Instrumente, blickt gegen den Himmel — nein gegen den Wolkenstreifen, den ein steifer, böiger Wind aufwühlt, weggefegt und erneuert. In einem fort ohne Hoffnung auf Besserung! — Der Wettermacher steht vor einer bösen Entscheidung: Platzsperr, Flugverbot oder nicht. Auf ihm lastet in dieser Stunde alle Verantwortung. Noch hält er mit seinem Spruch zurück. Er fühlt die Tragweite.

Darauf haben die Besatzungen gewartet

Der Tag neigt sich schon dem Abend zu. Ein Anruf beim Staffelpkapitän: »Alle Blind-

flugbesatzungen sind einsatzbereit zu halten. Wahrscheinlich noch Start. Befehl jede Minute zu erwarten! Kurze Zeit später ist er da. Startzeit! Reihenstart! Auftrag: »Wichtige Ziele sind anzugreifen!« Darauf haben die Besatzungen gewartet. Heute dürfen sie allein ihr Ziel suchen, ausserhalb des Verbandes. Ob das nicht hinhaut! Freilich nur eine Sache für ganze Kerle, für Männer mit überdurchschnittlichem fliegerischem Können, für Männer, die den Teufel nicht fürchten.

Knapp drei Stunden später ist die erste Besatzung der gestarteten Flugzeuge wieder unter uns. Und mit welchem Lächeln kamen die Burschen an. Die Freude stand ihnen nur so auf dem Gesicht, selten war es eine grössere gewesen. »Das ist ein Einsatz gewesen!« ist Pauls erste Rede, der als Flugzeugführer schon den elften Englandeinsatz seit dem gewaltigen Angriff auf die Insel hinter sich gebracht und vorher in Frankreich wacker seinen Mann gestellt hat. Die vier Mann, mit dem Flugzeugführer und dem Beobachter, auch der Bordfunker und der Mechaniker, sind schnell umringt und

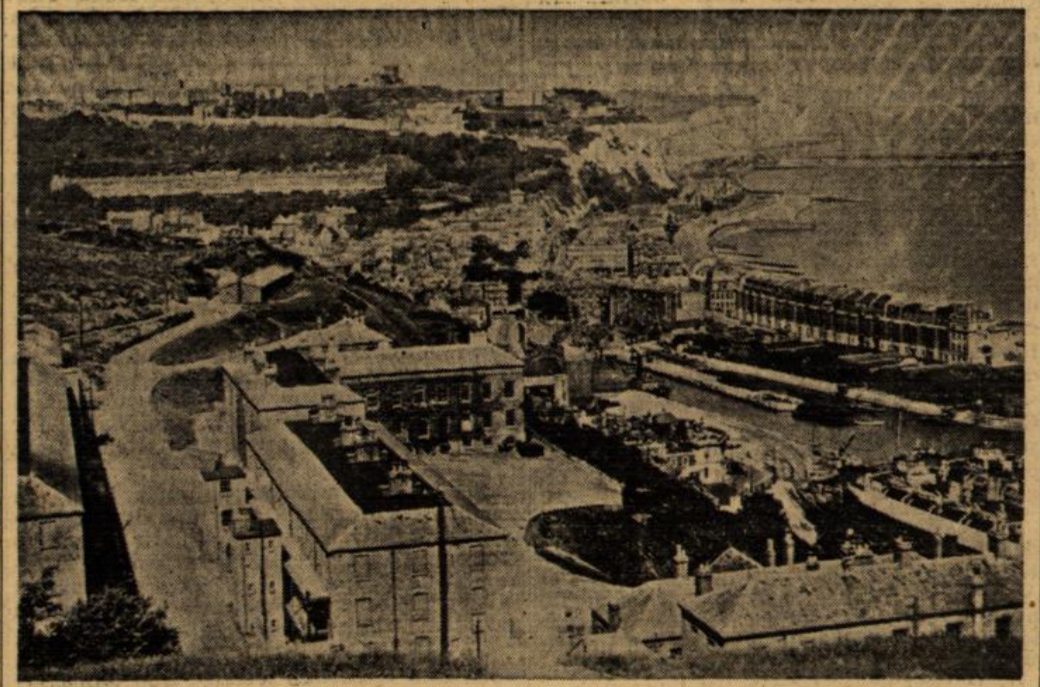
müssen ihren wissensdurstigen Kameraden das grosse Erleben schildern.

Nein, so eine Washküche! Nie sind sie unter gleichen Witterungsbedingungen geflogen. Durch ganz Nordfrankreich hindurch. Bisweilen liegt die Wolkenuntergrenze auf 100 Meter. Ueber dem Kanal steigt sie an. Gott sei Dank! In England herrscht mehrfache Schichtbewölkung und zuweilen eine aufgerissene Wolkendecke. Blauer Himmel da und dort, welch ein herrlicher Anblick, wo Minuten vorher noch ein eintöniges Grau um die Scheiben des Flugzeuges gelegen hat. Wie sagenhafte Ritter reiten die Männer mit ihrem Flugzeug von Wolke zu Wolke, hängen sich dicht darunter hin. Niedrig über englischem Boden rast die Maschine mit ihrer für den Feind verderblichen Last. Der Beobachter späht mit seinen Luchsäugen in die Tiefe. Alle Landstrassen sind wie leergefegt, kein Kraftwagen, nirgends überhaupt ein Zeichen von Leben. Eine Leichenstille lastet über dem englischen Land hier im Südosten der Insel. Dort hängen Fesselballone in der Luft. »10, 11 Stück« schreit der Bordmechaniker aus der Bodenwanne des Flugzeuges seinen Kameraden zu: Der Flugzeugführer hält sich links davon, seine Mannen veranstalten Schützenfest auf die wurstähnlichen Gebilde. Alle MGs hämmern.

Dicke Brocken auf Industriewerke

Eine Landstrasse erster Ordnung, ebenso leer wie alle Strassen hier, und eine zweigleisige Eisenbahnlinie sind fürderhin die Richtstrasse für den Flug der Kampfmaschine. Hier muss ein saftiges, lohnenswertes Ziel unbedingt kommen! Kam auch. Eine grössere Stadt mit zahlreichen Fabriken sucht sich der Beobachter aus und streut auf grosse Lagerhäuser und Industriewerke seine schweren Bomben. Das Zielen macht keine Schwierigkeiten in solch geringer Höhe. Mitten hinein, wie gewohnt, fallen die dicken Brocken, zerstören, nein vernichten, rufen Brände hervor, einen unheimlichen Qualm. Auf den Rand der Stadt und in einem sich anschliessenden Wald landen die Brandbomben. Daneben freies Wiesland. Hier ist das erste lebende Wesen erkennbar, ein Schäfer mit seiner Herde. Jetzt wetzt er in unbeschreiblicher Angst davon, voraus der Hund, hinterher die grosse Meute seiner Schafe.

Und da kommt der Staffelpkapitän. Was weiss er zu berichten? In fünf Anflügen auf eine südlich von London gelegene Stadt hat er sich gewissenhaft sein Ziel, die weitgedehnten Bahnanlagen, gewählt. In einer Reihe stürzen die Bomben in das gewaltige Gewirr der Gleisanlagen längsweits hinein und lassen alle Räder still stehen.



Das Piratennest Dover, bisher einer der wichtigsten Stützpunkte der britischen Flotte, wurde in der letzten Zeit wirkungsvoll von deutscher Küstenartillerie unter Feuer genommen. Auch zahlreiche Luftangriffe haben in den Hafen- und Befestigungsanlagen schwerste Zerstörungen verursacht. Aufnahme: Weltbild

Die religiöse Freiheit im Grossdeutschen Reich

Unbegründete Tendenzhetze und ihre Widerlegung — Oberster Grundsatz ist Gewissensfreiheit

Von Landgerichtsrat Werner Haugg

Angesichts der schamlosen Hetze britischer Kreise gegen die neue Staatsführung, die der Religionsfeindschaft beschuldigt wird, ist eine Darstellung von besonderem Wert, die auf Grund von Tatsachen eine Widerlegung dieser Beschuldigungen darstellt, ohne dass sie es nötig hätte, polemisch zu werden. Landgerichtsrat Werner Haugg hat in der Reihe der Schriften zum Staatsaufbau (Junfermann-Verlag, Berlin) »Das Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten« geschildert. Da diese Frage gerade auch im Elsaß grosse Aufmerksamkeit beansprucht, möchten wir nicht verfehlen, die Ausführungen Hauggs an dieser Stelle zu veröffentlichen, um von vornherein jeder Vernebelung den Boden zu entziehen.

Das Verhältnis von Staat und Kirche ist in Grossdeutschland in erster Linie bestimmt durch Artikel 24 des Parteiprogramms und seine Ausführungsbestimmungen, sowie durch die Fortbildung der Bestimmungen der alten Reichs- und Landesverfassungen in Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung. Die Uebnahme der Macht durch Adolf Hitler bedeutet aber auch hier den Beginn einer völlig neuen Entwicklung.

Religiöse Duldsamkeit

Die den Staat tragende nationalsozialistische Bewegung hat von Anfang an das Prinzip religiöser Duldsamkeit verkündet. Auf die bekennnismässige Sphäre der Kirchen und Religionsgesellschaften nimmt wie der Staat überhaupt, so auch das Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten keinen Einfluss. Die Religionsfrage unterliegt demnach der persönlichen Entscheidung des einzelnen Menschen. Die nationalsozialistische Weltanschauung ist in ihren Grundsätzen so gestaltet, dass im Rahmen dieser, jeden Volksgenossen verpflichtenden Grundsätze auf der Ebene der Religion verschiedene religiöse Bekenntnisse bestehen können. Voraussetzung ist nur, dass es sich dabei wirklich um Religion und nicht um religiös verbrämte politische Ansprüche handelt. Hiernach besteht keine Staatskirche. Die dargelegte Haltung des Staates hat zur Folge, dass von Staats wegen jedermann in religiösen Fragen glauben kann, was er will. Das religiöse Bekenntnis wird durch die Bezeichnung derjenigen Religionsgesellschaft, der man zugehört, im übrigen durch die Bezeichnungen »gottgläubig« oder »glaubenslos« angegeben und dementsprechend auch im Personenstandsregister vermerkt. Der Genuss bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte und die Zulassung zu öffentlichen Ämtern in Staat und Partei ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnis. Es besteht ferner volle Kulturfreiheit, d. h. es steht jedermann frei, im Rahmen der allgemeinen Ordnung Kultushandlungen abzuhalten oder sich an solchen zu beteiligen. Die ungestörte Religionsausübung steht unter staatlichem Schutz.

Entkonnfessionalisierung

Auf dem Gebiet der Politik und der Weltanschauung beansprucht der Staat die alleinige Führung für sich. Er duldet nicht, dass die Religionsgesellschaften in irgendeiner Weise auf die politische und weltanschauliche Gestaltung der deutschen Verhältnisse Einfluss zu nehmen suchen. Umgekehrt ist auch die politische Bewegung durch verschiedene grundsätzliche Anordnungen des Stellvertreters des Führers aus dem Kampf der religiösen und konfessionellen Fragen herausgezogen. Geistliche sollen nicht Mitglieder der politischen Bewegung und ihrer Gliederungen sein. Ämter in der

Partei und Ämter im Dienste der Religionsgesellschaften sind grundsätzlich unvereinbar. Die religiöse Neutralität des Staates ermöglicht den Gebrauch einer nicht religiösen Eidesformel (ausgenommen beim Fahneneid) und hat die Beseitigung jedes Zwanges zur Teilnahme an einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit auf allen Stufen des staatlichen und öffentlichen Lebens zur Folge. Jedermann, der das 14. Lebensjahr vollendet hat, kann über seine Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft nach Massgabe der in den einzelnen deutschen Ländern hierfür bestehenden Formvorschriften selbst Bestimmung treffen.

Die Sonntage und die herkömmlichen christlichen und kirchlichen Feiertage sind als gesetzliche Feiertage geschützt. Gotteslästerung und Verletzung des religiösen Empfindens sind unter Strafe gestellt. Missbrauch des geistlichen Amtes wird geahndet (sog. sogenannter Kanzelparagraph). Den Angehörigen der Wehrmacht ist die nötige freie Zeit zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten gewährt. Auch sind die Religionsgesellschaften zur Vornahme religiöser Handlungen im Heer, sowohl an der Front wie in der Hei-

mat, in Krankenhäusern, Strafanstalten und sonstigen öffentlichen Anstalten zugelassen. Der Religionsunterricht ist nach dem vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und dem Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten hergestellten Benchmen im Rahmen der allgemeinen staatlichen Gesetzgebung ordentliches Lehrfach in den Schulen (Erteilung und Anhörung freiwillig) und an den meisten staatlichen Universitäten bestehen theologische Fakultäten.

Keine Staatskirche

Zusammenfassend besteht hiernach in Deutschland weder eine Staatskirche wie in einzelnen nordischen Staaten, noch auch sind Staat und Kirche voneinander getrennt, wie z. B. in Frankreich oder den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die vom Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten geregelten Rechtsbeziehungen von Staat und Kirche in Deutschland müssen vielmehr als ein Rechtssystem besonderer Art verstanden werden, das im übrigen noch in der Entwicklung begriffen ist, wie auch das übrige deutsche Verfassungsrecht.

England und der Schweizer Käse

Einige Kostproben aus der berüchtigten Basler Nationalzeitung

Strassburg, 25. September.

Wie aus ihren Stellungnahmen zu dem römischen Aufenthalt des Reichsaussenministers und seinen epochenmachenden Gesprächen mit dem Duce hervorgeht, scheint man in anderen Ländern in wachsendem Masse die Zeichen der Zeit zu begreifen. Aber auch hierbei gibt es eine rühmliche Ausnahme: die Schweiz, in der man fast noch englischer ist, als in London selbst.

So veröffentlicht z. B. die »Basler Nationalzeitung« ausgerechnet zum Abschluss der römischen Besprechungen einen Artikel: »England und der Kontinent«, in dem Britannien als »Land alter Volksfreiheit« gefeiert wird. Die Engländer — so meint der superkluge Verfasser — hätten nie einen anderen Wunschtraum gehabt, als die splendide isolation, und nur dann militärisch in Europa eingegriffen, wenn sie die moralische Pflicht fühlten, in ihrer Freiheit bedrohte Staaten unterstützen zu müssen. Sei-

nen reinsten Ausdruck habe dieses Bestreben, die Souveränität der Kleinststaaten vor Uebergriffen der Grossmächte zu schützen, im Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten gefunden. Das britische Volk habe stets dazu geneigt, das von ihm selbst beanspruchte Selbstbestimmungsrecht auch den festländischen Nationen zuzubilligen.

Diese Kostproben von Schweizer Käse mögen genügen. Sie atmen die Weltabgeschiedenheit satter Alpen, auf denen es — der Sage nach — keine Sünde, aber umso prächtigeres Rindvieh gibt. Als Natur- und Tierfreunde, die wir sind, blicken wir daher getrost in die eigenrössische Zukunft. Wenn einmal der britische Augiasstall restlos ausgeräumt sein wird, dürfte sich zweifellos immer noch ein schweizerischer Hornochse finden, der um den schönen Mist trauert. Hoffentlich stört ihn die Forke des Herkules hierbei nicht.

Gefängnis für Bibelforscher

Sondergericht verurteilt 16 Personen

Eger, 25. September

Fünf Mann und elf Frauen aus dem sudetendeutschen Erzgebirge hatten sich vor dem Sondergericht Leitmeritz wegen Zugehörigkeit zu der internationalen Bibelforschervereinigung zu verantworten. Sie gehörten der Bibelforschervereinigung, die eine wüste Hetze in Wort und Bild gegen staatliche und kirchliche Einrichtungen betreibt, schon vor der Befreiung des Sudetenlandes an, stellten nach dem Einmarsch der deutschen Truppen im Jahre 1938 ihre Tätigkeit zwar vorübergehend ein, trafen sich jedoch später wiederum zu geheimen Zusammenkünften in den Wohnungen der einzelnen Angehörigen und verbrachten das Schriftenmaterial der staatsfeindlichen Vereinigung. Alle Angeklagten wurden schuldig erkannt und kostenpflichtig zu Gefängnisstrafen in der Dauer von einem bis zu neun Monaten verurteilt.

Schwerer Junge gepackt

Das Ende einer Verbrechertaufbahn

München, 25. September

Der 34 Jahre alte Erich Wieberheit hatte bereits eine Unmenge von Einträgen in seiner Strafliste stehen, als er sich nach München begab, um hier mit einer neuen und höchst einträglichen Art von Schwindel zu beginnen. Er schrieb sich von dem Schwarzen Brett am Rathaus die Adressen der zur Ehe Aufgebotenen ab und besuchte sie. Er wirkte auf die Heiratslustigen ein, Bestellungen für den neuen Haushalt zu machen oder Versicherungen abzuschliessen, wofür er Anzahlungen oder Prämien verlangte. Er verschwand mit den Geldern auf Nimmerwiedersehen und führte ein flottes Leben. Ausserdem verübte er auch sonst noch allerhand Gaunereien. Der unverbesserliche Gewohnheitsverbrecher wurde zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt.



Fromme Abschiedsgedanken eines Plutokraten. »Und vor meiner Abreise werde ich noch einmal für alle beten, die das Glück haben, in England bleiben zu dürfen.« Aufnahme: Scherer-Weltbild

So spricht die Welt

»Der unförmige Koloss des britischen Weltreiches gleicht jenen indischen Götterbildern, die eine monströse Unzahl von Gliedmassen aufweisen, während in ihren blicklosen Augen das innere Licht bereits erloschen ist.« (»Gazetta del Popolo«, Turin)

»Es gibt gewisse Franzosen, die nicht aufhören, innen- und aussenpolitisch auf Wunder zu warten. Hat denn die Lektion noch nicht genügt? Die ganze französische Politik der letzten Jahre hatte in der Erwartung des Wunders gelebt.« (»Figaro«)

»An die Möglichkeit eines englischen Sieges glauben, heisst, sich ein Zeugnis absoluter Dummheit ausstellen. Man muss wirklich nichts können und nichts verstehen, jedes Urteilsvermögen eingebüsst haben, um sich noch an das Gewäch der proenglischen Gerüchtemacher zu klammern.« (»Pays Réel«, Brüssel)

»Die Londoner waren schmerzlich überrascht, als die ungeduldig erwarteten Septemberregen den Bombenregen nicht milderten, sondern verstärkten. Im Grau der Atmosphäre Londons und Liverpools sind die kolossalen ständigen Dockbrände grosse Leuchfeuer, die Tag und Nacht den deutschen Fliegern die Route weisen. Das Brennmaterial hierzu liefert England, — es besteht je nach Art und Umständen aus Millionen Kilogramm Zucker, Kaffee, Tabak, Petroleum, Fett, Getreide, Holz.« (»Popolo d'Italia«, Mailand)

»Die sogenannten Sozialgesetze der Dritten Republik sind eine erbärmliche Sache. Sie haben die Lebensbedingungen der Arbeiter nicht verbessert, sie haben die kapitalistische Feudalherrschaft nicht abgebaut, aber sie haben die nationale Wirtschaft Frankreichs mehr als zur Hälfte ruiniert.« (Marschall Pétain in der »Revue des deux Mondes«)

Theresle Die Wirtin von Heiligenbronn

Roman von Hermann Stegemann

Urheberrecht durch Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(68. Fortsetzung)

Und wieder etwas anderes für ihn, nicht sein und wieder in die Erde kehren, ehe es recht getagt hat. Ich hab' mich nie geplagt und gesorgt um das, was nach mir kommen soll, jetzt weiss ich, dass ich die Kinder, die ich geboren hab', nicht als mein Eigen habe. Das, was einem als das Eigenste aus dem Schoss wächst, gehört einem nicht ganz. Aber was man in sie legt, das bleibt. Ich glaub', so ist's recht ausgedrückt. Und dass man einander nicht lieb genug haben kann, denn wer steht für den anderen Tag, das hab' ich auch erfahren. Ich will den Kindern, ich meine dem Buben, denn das Theresle ist kein Samenland mehr, den seligen Vater so vor Augen erhalten, wie er jetzt, mit Tränen reingewaschen, vor mir steht. Dann soll der Franz daran wachsen.»

Es ist keine lange Antwort gekommen aus dem Hozental.

»Du hast nie eine Aussprache gehabt, das geht Dir nach und ist doch der tiefe Grund, in dem Du gräbst. Mir hat's den Schlaf genommen, das mit dem Buben, wegen Dir, wegen ihm selber und weil ich Euch in der Ordnung vorangehe. Niklas Markwalder hat seine Zeit erfüllt. Dem Theresle sag', wenn's an der Uhr ist, es soll auf Buben halten. Ihr Weibslent' dreht einem zu gern das Herz um, und ich hab's Vertrauen zu ihm, dass es wie Du ein rechtes Volk ist.«

Als die Frau den Brief aus hartem grauem Papier dicht vor die feucht gewordenen

Augen hielt, in denen die Schrift spiegelnd wallte, da fand sie ein eisgraues, nein, ein schlohweisses krauses Haar darin. Er mochte im Bart gekraut haben, der Strohecker, als er den Brief schrieb, und da ist ihm ein Alterszeichen hineingefallen.

Fünf Jahre hatte Marie Therese den Vater nicht mehr gesehen, und mit einem Schlage stand er vor ihr, und der graue Bart war weiss, und der bräunliche Schädel schimmerte durch den dünnen Haarkranz. Und, ja, in den Buchstaben — jetzt sah sie es deutlich — da hatte die Axt gehaust, die standen nicht mehr steif und gerade wie gespitzt und hineingeschlagen in die Zeilen und mit schweren Doppelsonanten gestützt, wie sie der Vater sprach und jeder Rechtschreibung zum Trotz schrieb, sondern sie liefen mit einem Zittern im Haarstrich und drückten sich noch breiter in den Grundstrichen, denn es sollte niemand sehen, dass siebzig Jahre und Axt und Sense die Hand des Strohecker zu schwächen gannen.

Der Franz lag noch blass und hager in den Kissen, als die Saison Einlass begehrte. Keimtötende Dämpfe gingen durch den Amtshof, und die Tapezierer zogen neue Tapeten auf, das Matrazlein des Buben flammte als ein seltsames Fastnachtsfeuer auf der Wiese. So trieben sie die Krankheit aus.

Marie Therese aber sagte zum Bürgermeister, als sie selbst die Liste des neuen Personals eingab auf dem Rathaus, dass in dieser Saison ein Basar zur Gründung eines Kran-

kenheimes gehalten werden sollte, und da er eine neue Belastung der Gemeinde fürchtete und meinte, es wären bereits kranke Leute genug in Heiligenbronn, so antwortete sie: Wenn das Badhotel dahinterstände, dann brauche niemand zu sorgen, dass es dem Orte schade. Und sie schenke Grund und Boden, um das Haus darauf zu stellen.

Baumgart war überrascht, als Marie Therese von dem Gespräch erzählte, denn es war ihr erstes Wort in dieser Sache. Sie hatte es mit sich selbst ausgemacht, und nun klang es wie eine längst betriebene Angelegenheit aus ihrem Munde. Und doch hatte sie sich dagegen gewehrt vor zwei Jahren noch. Damals war der Plan zur Gründung eines kleinen Krankenhauses, das der Aufnahme plötzlich schwer erkrankender Kurgäste und Einheimischer dienen sollte und im besonderen auch für Infektionskrankheiten bestimmt war, in den Kreisen der Ärzteschaft erwogen worden. Baumgart selbst war der Anreger gewesen. Damals hatte sich Frau Markwalder dagegen gewehrt, denn sie fürchtete einen Zuzug kranker Gäste und den Ausbau des Hauses zu einem grossen Krankenhaus, das Heiligenbronn in den Ruf eines Bades für Schwerkranke bringen konnte. Heute sagte sie:

»Ja, ich hab' mich umgesonnen. Nein, ein Gelöbnis ist es nicht. Aber wie der Bub dahlag, da hätte ich gewünscht, ich könnte es ihm so richten wie in einem echten Krankenhaus. Und dann — wenn die Krankheit in der Saison gekommen wäre, wir hätten das Haus schliessen können.«

So sprach sie mit ihrem klaren Verstand und redlichen Herzen, und Baumgart sagte nachher zum Theresle:

»Das ist die ganze Mutter, jetzt bekommen wir das Krankenhaus. Sie hat's mit dem Verstand geprüft und mit dem Herzen

erfasst, und nun gibt's nichts mehr, keinen Bürgermeier und keine Eifersüchtelei, keine Regierung und keine finanziellen Schwierigkeiten. Sie setzt es ins Leben um.«

Oben am Wald lag ein Streifen Grasland, den schenkte Therese Markwalder zu dem Bau, und das Vormundschaftsgericht schrieb es ihr zu Lasten. Die Wiese war ein Stück aus einem grösseren Teppich, in den sich viele teilten; und lag in der Mitte der ganzen Matte. Das gab einen Lärm, denn schon lange spekulierten einzelne darauf, dass das ganze Land gut verkauft werde. Schon der selige Medizinalrat Grohmann hatte erklärt, hier wäre der Baugrund für ein Hotel ersten Ranges, es aber bei dieser billigen Proklamation gelassen. Auch strich schon seit zwei Jahren ein Güterhändler durch Heiligenbronn und handelte um die Wiesen, aber er hatte noch keinen Liebhaber hinter sich, und so bot er zu wenig, um die Heiligenbronner in Versuchung zu führen. Jetzt begann ein grosser Kampf unter den Heiligenbronnern. Die kein Interesse an dem Grasland hatten, traten auf die Seite derjenigen, die das Angebot mit Dank annahmen, und ein Komitee, in dem die Aerzte, der Förster und der Amtmann sass, sprach sich für die Schenkung aus. Es half dem Bürgermeister nichts, dass er dem Amtmann von dem Quellenbau der Markwalderin sprach und ihn gegen sie scharf zu machen suchte. Der neue Amtmann hatte kein Verständnis für eine so schützliche Politik. Er antwortete, dass der Prozess, der zwischen der Regierung und Frau Markwalder drohe, kein Gewicht habe in dieser Sache. Da versuchte der Bürgermeister Marie Theresen auf Umwegen zu veranlassen, das ganze Gelände aufzukaufen, denn dann werde niemand benachteiligt. Aber sie lachte zu dem pfiffigen Plane.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Stadt Strassburg

821 kamen gestern

Am Dienstag liefen nur zwei Rückwanderzüge im Hauptbahnhof Strassburg ein. Ein erster Zug, der um 8.50 Uhr ankam, brachte 34 Personen aus dem Sammellager Paris zurück, während ein zweiter Transport 787 Volksgenossen, die bisher in Excideuil (Dordogne) weilten, nach Strassburg beförderte.

In einen Luftschacht gestürzt Dachdecker schwer verunglückt

Am Dienstagnachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich im Anwesen des Hotels «Zur Stadt Paris» in der Meisengasse ein schwerer Arbeitsunfall. Der 25jährige, hier wohnhafte Dachdecker Alfons Vallier ging dort als Dachdecker seiner Arbeit im 4. Stock des Anwesens nach, als er infolge Verkettung unglücklicher Umstände ausglitt und in einen Luftschacht fiel. Der Bedauernswerte erlitt einen doppelten Beinbruch und wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Spital überführt.

Benzine für Kleinstverbraucher

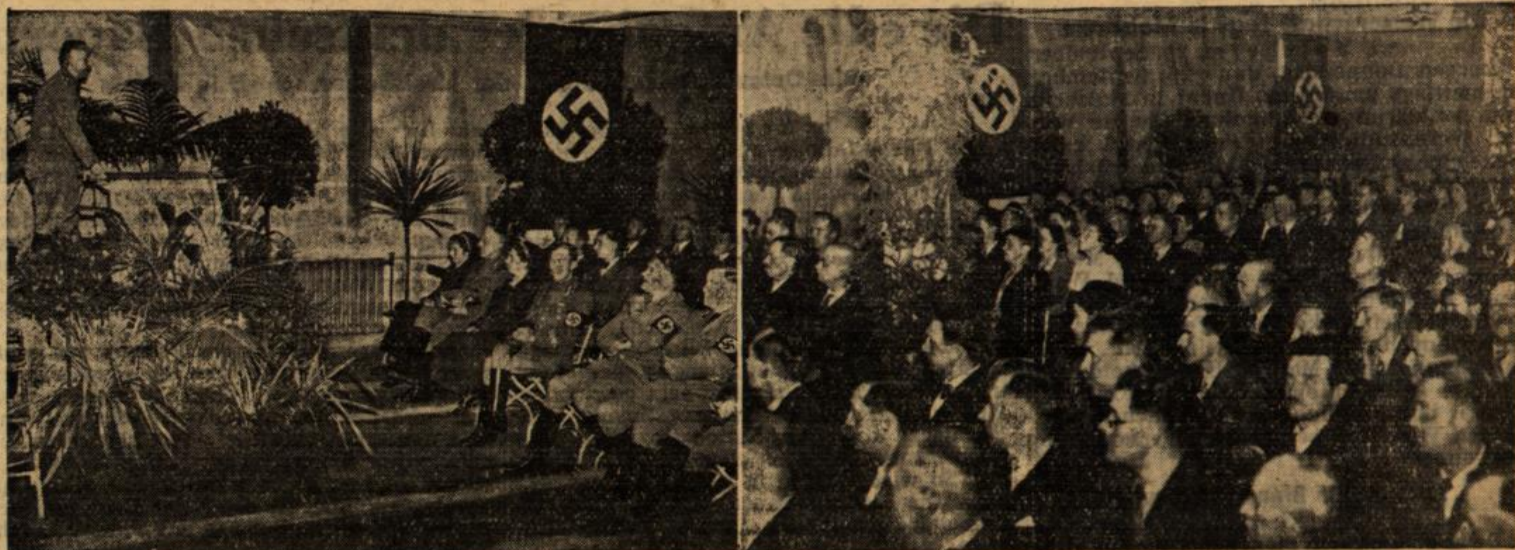
Der Verkauf von Spezial- und Testbenzin — d. h. Lötlbenzin, Waschbenzin, Reinigungsbenzin, Lösungsbenzin, Terpentinersatz und technische Benzine zur Verarbeitung — an Kleinstverbraucher soll von Drogerien, die sich nachweislich bisher mit dem Verkauf dieser Artikel befasst haben, durchgeführt werden. Drogerien, die im Rahmen der neu eingeführten Absatzregelung diese Benzine weiterverkaufen wollen, wenden sich an die zuständigen Industrie- und Handelskammern. Die Abgabe von Spezial- und Testbenzin erfolgt gegen Berechtigungsschein. Eine beschränkte Anzahl von Drogerien kann in jedem Wirtschaftsamtbereich zugelassen werden.

Schnellzüge nach Baden Ab Oktober im Fahrplan

Im Lauf der Schritt um Schritt mit der vorangehenden deutschen Aufbauarbeit im Elsass zu verzeichnenden Belebung bringt auch der Oktoberanfang mit Beginn des Winterdienstabschnittes der Reichsbahn die Einschaltung zweier guter Tagesschnellzüge Karlsruhe — Weissenburg — Strassburg — Mülhausen (D 22 und D 23), die über Winden, also über die Südpfalz, gefahren werden und damit ausschliesslich im Bereich der Direktion Karlsruhe liegen. Zwischen Karlsruhe und Winden haben sie Parallelfahrt mit den Eilzügen E 361/E 362 Karlsruhe — Winden — Neustadt/Weinstrasse — Bad Münster — Bingerbrück (Köln). Die neuen Züge werden als reguläre D-Züge gefahren, sind also in der Benützung nicht beschränkt. Durch ihre Zeitlage und ihre Uebergänge in Karlsruhe und in Mülhausen entsteht zum ersten Mal eine zusammenhängende Schnellzugsverbindung (Berlin—Heidelberg bzw. Mannheim) Karlsruhe — Strassburg — Mülhausen (Belfort).

Veranstaltungen zugunsten des WHW. genehmigungspflichtig

Erfreulicherweise sind verschiedene Hotel- und Gaststättenbesitzer dazu übergegangen, Bunte Abende, Konzerte usw. zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes durchzuführen und haben zum Teil ganz ansehnliche Beträge dem WHW. abgeführt. Die Kreisführung des KWHW. im Kreis Strassburg begrüsst dies auch für die Zukunft. Jedoch sind sämtliche Veranstaltungen zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes verboten, wenn nicht vorher eine Genehmigung von seiten der Kreisführung für das KWHW., Karl-Roos-Platz 9, eingeholt ist. Wir bitten die Hotel- und Gaststättenbesitzer, sowie Vereine, die zugunsten des KWHW. Veranstaltungen durchführen wollen, sich in jedem Fall die Genehmigung einzuholen. Der Kreisbeauftragte für das 2. Kriegs-Winterhilfswerk 1940-41.



Links: Kreisleiter Dr. Fritsch bei seiner Ansprache. — Rechts: Ein Blick in die Versammlung in Schiltigheim. Aufn.: Amann

Die erste Ortsgruppe der NSDAP im Elsass

Kreisleiter Dr. Fritsch gründet die Ortsgruppe Schiltigheim — Die Partei im Staat

Das Städtchen Schiltigheim nächst Strassburg erlebte gestern einen denkwürdigen Tag. Hier wurde in einer eindrucksvollen Kundgebung die erste Ortsgruppe der NSDAP. durch Kreisleiter Dr. Fritsch gegründet. Dass es gerade der Kreis Strassburg ist, in dem diese erste Ortsgruppengründung im wieder deutsch gewordenen Elsass stattfand, darf uns mit besonderem Stolz erfüllen.

Der grosse, mit den Fahnen des neuen Reichs, mit Tannengrün und Lorbeer festlich geschmückte Fabrikssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Ortsgruppenleiter Kick die denkwürdige Kundgebung eröffnete. Von lebhaftem Beifall begrüsst, ergriff Kreisleiter Dr. Fritsch das Wort zu einer Ansprache, in der er mit zünd-

den, allen Anwesenden tief zu Herzen gehenden Worten das Wesen und die Aufgaben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei umriss.

Wenn wir heute, so führte der Kreisleiter aus, zusammengekommen sind, um die erste Ortsgruppe der NSDAP. im ganzen Elsass zu gründen, so ist daran zu erkennen, dass die NSDAP. nun auch in dieses deutsche Land gekommen ist, um jene Erziehungs- und Aufbauarbeit zu leisten, die sie im Reich während der Kampfzeit und seit 1933 geleistet hat. Denn nur die Partei war es, die Deutschland aus tiefster Not emporgeführt hat zu Glück und Aufstieg, die all das Gewaltige der letzten sieben Jahre vollbracht hat. In packenden Worten kennzeichnete Kreisleiter Dr. Fritsch die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung und den Weg des Führers, um dann in eindringlichen Worten die Stellung der Partei im Staate, ihre Bedeutung als die Führerin und Erzieherin des deutschen Volks im Geist des Nationalsozialismus zu schildern.

Was will und was soll die Partei im Staat? Sie will den deutschen Menschen erziehen zum Opfer, zur Arbeit, zur Gemeinschaft und zum Bekenntnis zu unserem Führer und sie hat die politische Führung des Volkes inne. Adolf Hitler hat der Welt zum erstenmal gezeigt, was das deutsche Volk unter der richtigen politischen Führung vermag und heute ist das deutsche Volk das führende Volk in Europa. Diese Führung steht heute in jedem Dorf, in jeder Zelle und jedem Block.

Zum erstenmal, so fuhr der Kreisleiter fort, treten die Aufgaben der Partei nun auch an das elsässische Volk heran. Aus der Gemeinschaft des elsässischen Volkes sollen die Männer herauswachsen, die es führen werden. So werden wir auch hier die Partei aufbauen wie drüben im Reich.

Wir versprechen niemand ein Paradies. Bei uns wird gearbeitet, geopfert und gesorgt, weil wir den Ehrgeiz haben, das erste Volk der Welt zu werden! Wir haben grösste soziale Aufgaben vor uns, denn jeder soll teilhaben an den Gütern und den Schönheiten des Lebens: das ist der Sinn unseres Kampfes. Mit dem Appell an die Einheit des deutschen und des elsässischen Volkes und mit der Bitte, Liebe, Vertrauen und Bereitschaft zu haben für die Arbeit der Partei schloss der Kreisleiter seine Ansprache.

Mit einem Schlusswort des Ortsgruppenleiters, der zugleich auch denen dankte, die ihr Leben einsetzten für das Grossdeutsche Reich, einem dreifachen Sieg-Heil und den Liedern der Nation fand die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende. —ch.

Neue Güterkraftverkehrslinien in Lothringen

Die Reichsbahn hat einen weiteren Schienenersatzverkehr für die Stückgutbeförderung mit Lastwagen in Lothringen eingerichtet. Die Kraftwagenlinie beginnt in Hanweiler-Bad Rülchingen und führt über Saargemünd, Fölpersweiler, Wölflingen, Rohrbach, Klein-Rederching, Enchenberg, Lemberg, Bitsch, Egelshardt nach Bannstein. Der Kraftwagen verkehrt werktäglich in jeder Richtung einmal und befördert Stückgüter und Reisegepäck von Hanweiler-Bad Rülchingen und Bannstein nach den Güterabfertigungen der genannten Orte, sowie zwischen diesen Güterabfertigungen. Am Ausgangs- und Endpunkt der Kraftwagenlinie geht das Gut von und zur Schiene über. Es ist durchaus möglich, dass z. B. Gut von Saarbrücken nach den an der Linie liegenden Orten und darüber hinaus nach Hagenau und weiter abgeliefert werden kann. Ebenso können in Strassburg Stückgüter nach Saarbrücken aufgeliefert werden.

Sendungen nach dem Altreich

Für den Verkehr aus dem Elsass nach dem Altreich ist beim Versand von Rohöl (Erdöl), Kali, Obst und Gemüse und sonstigen verderblichen Gütern keine Genehmigung nötig. Für alle übrigen Güter ist die Genehmigung des Chefs der Zivilverwaltung für das Elsass notwendig. Die Frachtbriefe sind an den Verkehrsbeauftragten des Führungsstabes Wirtschaft Karlsruhe, Karlstrasse 10, einzusenden, der die genehmigten Frachtbriefe an das für den Versandbahnhof zuständige Verkehrsamt zur Anbringung des Sperrausnahmestempels weitergibt. Dieses leitet die genehmigten Frachtbriefe der in Frage kommenden Versandabfertigung zur Aushändigung an den Versender zu. —hr

Der erste Kindertransport aus dem Elsass



Heute morgen, 8.42 Uhr, verliess der erste Kindertransport der N.S.V. den Strassburger Hauptbahnhof. 900 Kinder aus dem Elsass, darunter 250 Kinder aus Strassburg, werden in den kommenden Wochen im schönen Badenerland, am Bodensee und in der Waldshuter Gegend am Hochrhein unter bester Betreuung und Obhut Tage der Erholung und Kräftigung erleben. So sorgt der Nationalsozialismus für die Jugend! Aufnahme: Amann

Die Luttenbacher in Strassburg

Sie sangen für die Heimkehrer am Bahnhof

Am Dienstag nachmittag wollte die Luttenbacher Trachtengruppe in Strassburg auf Besuch. Die 20 Jungen und Mädchen aus dem Oberelsass sollten für den Rundfunk singen. Als die Gruppe, welche von Lehrer Weiss und Frau geleitet wird, am Bahnhof ankam, alten »Münschderdaalwiewelstrachte« wurden denn auch mit herzlichem Applaus belohnt. Bald nachher durften wir im Aufnahmezimmer des Rundfunksenders noch weitere Blüten aus dem Heimatliederschatz hören, wie z. B. »Uf d'r Kalewaser Höhe,



Die kleinen Sänger aus Luttenbach in ihrer schmucken Tracht. (Aufnahme: G. Häusser)

waren gerade zahlreiche Rückwanderer eingetroffen. Flugs stellten sich die freundlichen Sänger dem Rückführungskommissar zur Verfügung: »Wir wollen eins singen und bald schallten ihre silberklaren Stimmen vom Dache des Verkehrsamtes über den Bahnhofplatz zur Freude aller Anwesenden. Noch selten hatten wir Josef Graf's »Min Elsassland« und das Lied »Uf de Berge isch mi Löwe« so schön vernommen. Die Buben im Melkeranzug und die Mädchen in der

Advertisement for 'Deutsche Wertarbeit' featuring 'SONNEN HAARSCHAB' and 'aus Solingen'. It includes the slogan 'Ein Begriff für jeden Selbststrasierer' and 'Keine Wahl nur Sennal'. The manufacturer is 'SONNENWERK HUGO PASCH'.

KREIS MOLSHEIM

Die Winzerschaft tagt in Molsheim

wl. Molsheim, 25. September. Morgen Donnerstag, den 26. September, nachmittags um 2 Uhr, findet in Molsheim eine Aufklärungsversammlung für die Winzer, Weinhandlender und Weinsticher nachstehender Ortschaften statt: Dangolsheim, Bergbieten, Flexburg, Irmstett, Balbronn, Tränheim, Scharrachbergheim, Dahlenheim, Westhofen, Molsheim, Bischofsheim, Rosheim, Rosenweiler, Dorlisheim, Mutzig, Avolsheim, Ergersheim, Sulzbad und Wolxheim. Es werden u. a. Fragen über Herbestordnung, Weinzuckerung, Verwertung von Hybridenweizen, Schlussscheinpflicht, Absatzlenkung und Marktordnung behandelt werden. In ihrem eigenen Interesse werden Winzer und sämtliche am Weinaufbau interessierten Volksgenossen dieser Versammlung beiwohnen.

Zucker für Bienenfütterung

wl. Molsheim, 25. September. Dem Wunsch der Bienenzüchter des Kreises Molsheim nach Deckung des Zuckerbedarfes für die Winterfütterung der Bienen konnte Rechnung getragen werden. In diesen Tagen kommen allein für den Kreis Molsheim über 300 Doppelzentner Zucker für die Winterfütterung der Bienen zur Verteilung.

Allen Bienenzüchtern, die noch nicht einer Imkersektion, bezw. dem Imkerverband angehören, muss dringend empfohlen werden, sich nunmehr ihrer Organisation anzuschließen.

Orts- und Betriebsobmänner

wl. Molsheim, 25. September. Für die mit der Führung der D. A. F. betrauten Orts- und Betriebsobmänner der nachfolgenden Ortschaften findet am heutigen Mittwoch, 25. September, abends 8 Uhr im Vereinsaal in Molsheim eine Gebietsbesprechung statt: Altdorf, Avolsheim, Dachsen, Dinsheim, Dorlisheim, Gressweiler, Heiligenberg, Lützelhausen, Molsheim, Mühlbach, Mutzig, Niederhaslach, Oberhaslach, Sulzbad, Still, Urmatt und Wolxheim.

Mit KDF. ins Reich

wl. Molsheim, 25. September. Am heutigen Mittwoch vormittag startete zum drittenmal ein Kraftomnibus der K. d. F. mit über 30 Teilnehmern zu einer Besichtigungsfahrt ins nahe Baden. Das Ziel sind u. a. Baden-Baden und Offenburg. Neben den landschaftlichen Schönheiten, die sich bei dieser Reise bieten, werden unsere Volksgenossen auf diese Weise vor allem die wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen im neuen Deutschland zu sehen bekommen.

Gastspiel in Molsheim

wl. Molsheim, 25. September. Die Badische Bühne wird am kommenden Freitag, den 27. September, abends 8 Uhr, im Vereinsaal mit Schillers »Kabale und Liebe« ein Gastspiel geben. Der Vorverkauf im Tabakgeschäft Rieger ist bereits eröffnet.

Die Jugendbewegung

ig. Romansweiler, 24. September. Allen voran marschiert die Jugend. Bereits 55 Buben und Mädchen gehören hier der HJ. bzw. BDM. an. Selbst die Kleinsten, die als Mitglieder in die Bewegung noch nicht eintreten können, wollen auch mitwirken und singen mit ihren hellen Stimmchen die schönen Lieder mit.

Unglaubliches Tempo im Brückenbau

Einweihung der »Eugen-Würtz-Brücke« in Gressweiler

wl. Gressweiler, 25. September. Kaum hatten die Arbeitsmänner der Organisation Todt vor vierzehn Tagen die Breuschbrücke in Mutzig fertiggestellt, als sofort mit dem Bau der Breuschbrücke in Gressweiler begonnen wurde, die schon am gestrigen Dienstag eingeweiht werden konnte. Wie tatkräftig und schnell im Elsass zugepackt wird, ist hier am besten bewiesen. Der sinn- und planlosen Zerstörung der Franzosen auf ihrer wilden Flucht antwortet das deutsche Reich mit der Beseitigung der Schäden und dem Wiederaufbau. Die neue Brücke in Gressweiler ist mit ihrer Länge von 70 Metern in der Ausstattung eine der schönsten Notbrücken. In einer kurzen Ansprache begrüßte der Ortsvertrauensmann des Elsässischen Hilfsdienstes den Kreisleiter und die Gäste, unter ihnen den Bürgermeister mit dem Gemeinderat und die Gattin und Tochter des verstorbenen Heimatvorkämpfers Würtz, das Opfer der französischen Verfolgungspolitik. Kreisleiter Sauerhöfer vollzog dann in einer Ansprache die Einweihung der Brücke. Er erinnerte an das Wort des Marschalls Pétain: »Ich hasse Lügen« und wies darauf hin, dass die gesamte französische Politik der letzten Jahre nur auf Lügen aufgebaut war. Ueber Deutschland berichtete man nur in groben Lügen, man konnte hier keine Wahrheit dulden, um die eigene Politik zu rechtfertigen, bis das böse Ende kam. Die zweite Lüge war die des französischen Elsass. Hier bedürfte es gar nicht vieler Worte, man brauche nur auf den Mund der Elsässer zu sehen und die elsässischen Häuser in der elsässischen Landschaft zu betrachten, um zu wissen, dass es sich beim Elsass um ein urdeutsches Land handelt. Das wollte Frankreich nicht wahr haben, und deshalb bekämpfte es auch die aufrechten Männer des Elsass, die sich gegen die Lüge wandten und Kündler der Wahrheit waren. Deshalb musste ein Karl Roos sterben, und deshalb wurden andere Heimatrechtler eingesperrt. Einer der Kündler der Wahrheit war Eugen Würtz, der bei den Verfolgungen im Jahre 1928 ins Gefängnis

Die edle Aufgabe des deutschen Bauern

Die Ortsvertrauensmänner der Kreisbauernschaft in Erstein

hz. Erstein, 25. September. Die Neugestaltung unserer Heimat nimmt auf allen Gebieten grosse Formen an. Parallel mit dem politischen und kulturellen läuft der wirtschaftliche Umschwung. Die nationalsozialistische Revolution unterscheidet sich von allen früheren Umwandlungen insofern, als der durch ihn durchgeführte Umbruch nicht zu Gunsten einer bestimmten Klasse oder eines Standes auf Kosten des anderen geschieht. War der Bauer bei früheren sogenannten Neuordnungen zumeist der Leidtragende, so hat er diesmal sein gewichtiges Wort mitzureden und mitzubestimmen. Was Wunder, wenn der Nationalsozialismus im Bauernstand des Altreiches die beste Stütze hat. So wird es künftig auch im Elsass sein, denn der Elsässer Bauer wird bald gewahr, dass nun auch für ihn ganze Arbeit geleistet wird.

Auf Einladung des Kreisbauernführers Göring versammelten sich am Montag die Ortsvertrauensmänner der Kreisbauernschaft. Vollzählig waren die Vertreter der weitherhalten, braungebrannten Männer der Scholle erschienen, um den grundlegenden Vortrag des Kreisbauernführers zu hören.

Die Zeiten sind endgültig vorbei, so führte Pg. Göring, selbst, ein praktischer Bauer, unter anderem aus, in denen der deutsche Bauer dem jüdischen Kapitalismus ausgeliefert war, der ihn an den Rand des Abgrundes führte. Mit einem festen Programm, ohne welches der deutsche Bauer unrettbar verloren gewesen wäre, hat ihn der Führer dem Griff des wucherischen Zwischenhandels entrissen. Heute ist der deutsche Bauer durch den Nationalsozialismus geschützt. Der Ab-

satz für alle bäuerlichen Produkte ist gesichert. Amtliche Preisfestsetzung und Marktordnung verhelfen dem Bauer zu seinem Rechte. Heute hat der deutsche Bauer das beglückende Gefühl behaupten zu können, dass er dem Volke das Brot gibt. Der Reichsbauernstand ist Reichsnährstand im wahrsten Sinne des Wortes. Dann erfuhren die zukünftigen Ortsbauernführer die gewaltigen Aufgaben, die ihrer harren.

Als tapfere Soldaten des Führers auf deutscher Scholle werden sie die schwierigsten Hindernisse meistern, denn sie wissen, dass nun auch für den elsässischen Bauern eine neue Blütezeit anbricht. Wie klatschten die schwierigen Hände, als der Kreisbauernführer seinen Vortrag beendet hatte. Auf allen Lippen lag es: das ist einer der Unsrigen, der unsere Nöten und Belange aus eigener Erfahrung kennt.

Nach der Erteilung einiger praktischer Ratschläge sprach Kreisleiter Rombach über den Aufbau der deutschen Wirtschaft, speziell der Landwirtschaft, die auf völlig neuer und eigener Grundlage aufgebaut ist. Deutschland wird nicht mehr blockiert, so schloss der Kreisleiter unter dem brausenden Beifall der Versammlung. Mit dem Treuegelöbnis auf den Führer wurde die machtvolle Bauernkundgebung geschlossen.

Vertrauensvoll traten die Delegierten den Heimweg an, in der festen Ueberzeugung, dass der Führer, der den deutschen Bauern vom Ruin zum Adel erhoben hat, jetzt auch dem elsässischen Bauern helfen wird. Nun wird der schöne alte Spruch wieder zur Geltung kommen: »Das schönste Wapp in der Welt, das ist der Pflug im Ackerfeld.«

KREIS ERSTEIN

Wertgutscheine des WHW.

hz. Erstein, 25. September. In den nächsten Tagen gelangen die Wertgutscheine des Winterhilfswerkes in den Gemeinden des Kreises Erstein zur Verteilung. Hilfsbedürftige Familien werden dabei in weitgehendstem Masse berücksichtigt. Das WHW sammelt also nicht nur, sondern teilt auch aus, und zwar wird der Wert, der in unserem Kreis zu Verteilung gelangenden Gutscheine um ein vielfaches höher sein als der Ertrag der Sammlungen. Das wird jeden einzelnen unserer Volksgenossen anspornen, auch bei den kommenden Sammlungen seine Pflicht zu erfüllen.

Ankauf von Getreide

hz. Erstein, 25. September. Als einziger Aufkäufer für Getreide, Braugerste als Industriegetreide ausgenommen, ist der Landesverband der landwirtschaftlichen Kreisvereine bestimmt worden. Der Stadtkommissar gibt deshalb bekannt, dass ausser dem Verwalter der hiesigen Lagerhalle in Erstein niemand Getreide aufkaufen darf.

Vom Lingolsheimer Turnverein

* Lingolsheim, 24. September. Der Lingolsheimer Turnverein (Lingolsheimer Lederwerke) nimmt am Donnerstag,

26. September, 20 Uhr, seine Turnstunden im grossen Casino-Saal der Lingolsheimer Lederwerke wieder auf. Alle Turn- und Sportfreunde von Lingolsheim sind herzlich eingeladen.

Versammlung der Fussballer

Illkirch-Gravenstaden, 25. Sept. Am heutigen Mittwoch, um 20 Uhr, findet im Klublokal »Gasthaus« zu den zwei Schlüssel» eine wichtige Versammlung sämtlicher Fussballspieler statt. Auch Spieler, welche der früheren F. A. I. G. nicht angehört haben und hier ihren Lieblingssport betreiben wollen, sind zur Versammlung eingeladen.

Raubüberfall

hz. Rossfeld, 25. September. Am Montag um die Mittagsstunde wurde die 19 Jahre alte Maria B., in Rohrweiler (Kreis Hagenu) wohnhaft, unweit unserer Ortschaft von einem jungen Burschen überfallen. Der Jnhold riss das Mädchen vom Fahrrad und versuchte es zu notzuzüchtigen. Die Ueberfallene setzte sich mit allen Kräften zur Wehr und konnte sich schliesslich freimachen. Der Täter ergriff auf dem geraubten Fahrrad die Flucht. Dem unsauberen Burschen ist man auf der Spur. Die Gendarmerie fahndet eifrig nach ihm.

Wieder neunzig Kühe fürs Ried

hz. Benfeld, 25. September. Am hiesigen Güterbahnhof herrschte am gestrigen Dienstag Hochbetrieb. Neun Wagen mit je zehn Rindern wurden ausgeladen und in die damals geräumten Gemeinden des Kreises Erstein weitergeleitet. Das Vieh, das aus Dänemark kommt, gelangte trotz der langen Reise in gesundem und frischen Zustand hier an. Es handelt sich ausschliesslich um grossfrüchtige Kühe und Kalbinnen, »le« prächtige Material, das hohe Milchleistung sichert. Die neunzig Rinder wurden auf alle Gemeinden des Kreises verteilt mit Ausnahme von Zoofheim, da diese Gemeinde, die vor dem Kriege eine blühende Zuchtgenossenschaft hatte, ausschliesslich mit erstklassigem Zuchtmaterial beliefert werden wird. Weitere Viehtransporte werden in den nächsten Tagen für unseren Kreis erwartet.

Bekanntnis zur Volksgemeinschaft

Drei Versammlungen im Kreis Molsheim: Bischofsheim, Schirmeck, Grendelbruch

wl. Molsheim, 25. September. Ueber Wochenende fanden drei Aufklärungsversammlungen im Kreis Molsheim statt. Alle boten dasselbe Bild: eine aufmerksam lauschende und dankbare Zuhörerschaft. Das elsässische Volk ist solange belogen worden, dass es geradezu nach der Wahrheit dürstet. In Bischofsheim sprach Kreisleiter Rombach. Die Ausführungen über die verbrecherische Politik der Kriegshetze, die Deutschland vernichten wollten, wurden mit ebenso grossem Interesse verfolgt wie die Schilderungen der sozialen Volksgemeinschaft im Grossdeutschen Reich. Die freudige Zustimmung der Zuhörer bewies, dass die Elsässer an der Neugestaltung

ihrer Heimat im Sinne des Nationalsozialismus mithelfen wollen.

Die Versammlungen in Schirmeck und Grendelbruch boten dasselbe Bild einer interessiert mitgehenden Zuhörerschaft. In Schirmeck war der Andrang so stark, dass hunderte von Volksgenossen im Saal des Hotel Vogt keinen Platz mehr fanden. Kreispropagandaleiter Pr. Veid hinterliess mit seiner Darstellung der sozialen Verhältnisse in Deutschland einen starken Eindruck. Mit Begeisterung stimmten die Volksgenossen in das Sieg-Heil auf den Führer ein und sangen die Lieder der Nation.

KREIS HAGENU

Sturz mit dem Rad

tz. Runzenheim, 25. September. Frau Luise Bonn, geb. Kehres, 50 Jahre alt, kam auf ihrem Rad so schwer zu Fall, dass sie den linken Oberschenkel brach. Sie wurde ins Hagenuer Bürgerspital überführt.

Das Knäblein unterm Pferd

tz. Niederschaffolsheim, 25. Sept. Das zweijährige Knäblein Josef des Landwirts Alois Gebhardt spielte mit einem Ball. Als der Ball unter das im Hof stehende Pferd rollte, kroch das Kind arglos unter den Gaul, der in diesem Moment einen Fuss

hob und ihn unglücklicherweise auf ein Händchen des Kleinen niedersetzte. Mit bösen Quetschungen wurde der kleine Josef ins Hagenuer Bürgerspital eingeliefert.

Angehende Jugendführer

hs. Weibbruch, 25. September. Für die Jugend unseres Dorfes, die bei der HJ. und beim BDM. in ansehnlicher Zahl zusammengeschlossen ist, werden auch die führenden Kräfte herangebildet. Gretel Müller weilt zurzeit am Bodensee in einem Schulungslager. Auch ihr Bruder Ernst, der als HJ-Führer vorgesehen ist, in nächster Zeit die Reise ins Reich, in ein Schulungslager, antreten.

HEIMAT-UMSCHAU

In Buchsweiler wird die Schaffung eines Kindergartens im »Holzhof«-Gebäude in Angriff genommen; bis zu hundertfünfzig Kinder sollen betreut werden. Die NSV. liess die schlechtesten Wohnungen der Stadt besichtigen; hier wohnen zumeist kinderreiche Familien. Es wurde beschlossen, sie in gesunde Wohnungen umzusiedeln.

In Drulingen hielt in einer Reihe von Ortschaften des Kantons SA.-Standardführer Süss Werbeversammlungen ab. Der Kanton Drulingen zählt jetzt schon über 370 SA.-Männer.

In Hagenu wurde die 79jährige Frau Weiss beim Entrümpeln des Dachbodens von einem vorzeitig herabfallenden schweren Holzsack totgeschlagen. — Der Kreis Hagenu wird von der rechtsrheinischen, während der Kriegshandlungen in vorderster Linie gelegenen Gemeinde Greffen (rd. 800 Einwohner) täglich mit 600 Liter Milch beliefert.

In Herlisheim und Offendorf fanden am vergangenen Sonntag sehr erfolgreiche Versammlungen der Partei statt.

In Ingolsheim traten zu der Volksversammlung, in der Bürgermeister Dr. Orth-Bretten und Renatus Schlegel sprachen, die Mädels geschlossen in der Ingolsheimer Bauerntracht an. Auch viele Ingolsheimer Männer erschienen in der angestammten Tracht.

In Oermingen sind die letzten Heimkehrer des Krummen Elsass eingetroffen. Am Sonntag kehrten 267 aus Oermingen, 108 aus Völlerdingen und 64 aus Schopperden, am Montag zusammen nahezu tausend Personen aus Saar-Buckenheim, Schopperden und Völlerdingen zurück. Vom Rückwanderer-Bahnhof Oermingen aus wurden sie in Omnibussen bis vor ihre Wohnstätte befördert.

In Zabern macht die Jugendbewegung in Stadt und Kreis rasche Fortschritte. In den nächsten Tagen finden im Kreis Zabern vier grosse Jugendkundgebungen statt, am Donnerstag in Buchsweiler und am Sonntag in Ingweiler, Lützelstein und Zutendorf.

KREIS SCHLETTSTADT

Die Obstzüchter sind zufrieden

pp. Weiler, 25. September. Ein reicher Obstsegen erfreute dieses Jahr unser Tal. Wagen auf Wagen, mit Mirabellen, Zwetschgen, Aepfeln und Birnen fuhren in den letzten Wochen immer wieder an der hiesigen Sammelstelle vor. Die Obstzüchter strichen behaglich den reichen Erlös ein und kehrten hochbefriedigt nach Hause zurück.

Billiges Brennholz

pp. Weiler, 25. September. Eine Neuheit bildete die letzte Holzversteigerung. Da die Holzhandlender nicht steigern durften, erhielt jeder Liebhaber seinen Anteil, jeder ein Los, zum so wie so schon billigen Anschlagpreis. So wurde beispielsweise das Klaffer Eichen- und Buchenholz zum Preise von je 30 bis 35 Mark losgeschlagen, während bei der letzten Versteigerung unter französischer Herrschaft die gleichen Brennholzarzen zu 50 Mark und darüber versteigert wurden.

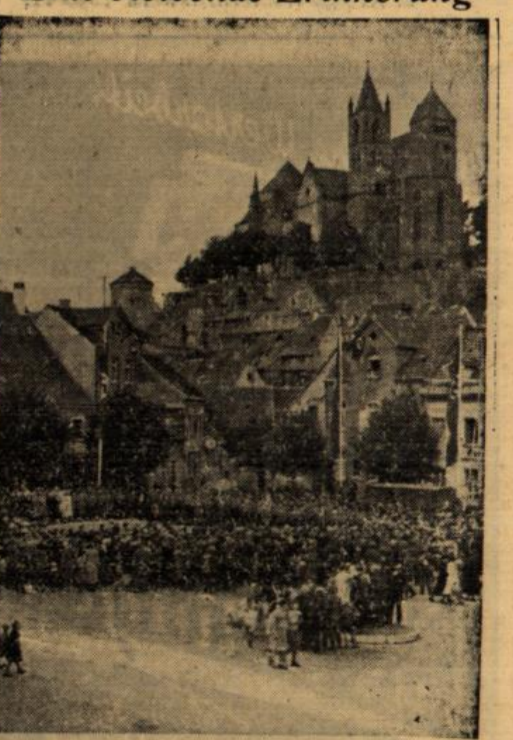
KREIS ZABERN

Heimkehr ins Krumme Elsass

Kt. Saar-Buckenheim, 20. September. Am Dienstag sind ganz unerwartet 150 Flüchtlinge aus dem Département Deux-Sèvres hier eingetroffen, sodass die Einwohnerzahl am heutigen Tage bereits 1600 beträgt. Im Département Corrèze befinden sich jetzt noch etwa 900 Saar-Buckenheimer, die jedoch auch in den nächsten Tagen eintreffen dürften.

Die beiden Gulaschkanonen in der Gemeinschaftsküche arbeiten mit Hochdruck und zur vollen Zufriedenheit der Betreuten unserer Gemeinde. Der Raum, in welchem die Essenausgabe stattfindet, ist für diesen Zweck bestens geeignet. Helferinnen und Helfer erledigen ihre Aufgabe mit aufopfernder Bereitwilligkeit.

Eine bleibende Erinnerung



Elsässer in der schönen, alten Münsterstadt Breisach am Rheln.

Sport der „Neuesten“

Start in die Meisterschaft

es. Strassburg, 25. September
Nach über einjähriger Unterbrechung gelangen am kommenden Sonntag die ersten Spiele um die Fussballmeisterschaft des Sportbereichs Elsass zum Austrag.

»Endlich wieder Meisterschaft« — dieser nun Wirklichkeit gewordene Stossseufzer wirkt sichtlich ermunternd auf die elsassische Sportgemeinde, auf die ja die Pflichtspiele von jeher ihre besondere Anziehungskraft ausübten. Freudig wird daher der sonntägliche Wiederbeginn der elsassischen Bereichsfussballmeisterschaft begrüsst und dem NSRL weiss man Dank dafür, dass, ob des restlosen Einsatzes aller Kräfte, die Inangasetzung der Meisterschaftstreffen in so kurzer Zeit möglich war.

Im Elsass herrscht nun ein neuer Sportgeist. Eine neue sportliche Aera ist herein gebrochen, eine Aera des Aufbaus und der Arbeit, die alle selbstlosen und tatkräftigen Männer, die mit wahrer Begeisterung ans Werk gehen wollen, zu einem Ganzen vereinigt. Der Umschwung, die grosse Wende der Zeit, die wir nun als glückliche und freie Volksgenossen miterleben dürfen, gehen auch an dem Elsäßer, der von wirklichem Sportgeist besetzt ist, nicht spurlos vorüber. Er lernt nun endlich kennen, was eigentlich wahrer Kameradschaftsgeist ist, wenn er auf dem grünen Rasen restlos seine Pflicht tut.

Mit dem falschen Zauber des Professionalismus, unter dessen seidener Umhüllung sich jedoch nur ein faule Frucht verbarg, ist es nun, Gottseidank, vorbei. Denn den Sport aus geschäftlichen Gründen zu betreiben, ihn als rentables Gewerbe anzusehen, den Fussballspieler auf den Markt zu bringen, um ihn wie ein Stück Ware feilzuhalten, hat mit echtem Sport wirklich nichts mehr zu tun.

Jeder wirke mit am vollen Erfolg des ersten Meisterschaftstages. Wenn alle ausnahmslos am Sonntag ihre Pflicht erfüllen, Spieler wie Schiedsrichter, Vereinsführer wie Zuschauer, so wird dieser erste Pflichtspieltag dem neugegründeten Sportbereich Elsass in der grossen Familie des NS-Reichsbundes für Leibesübungen

zur vollen Ehre gereichen und beweisen, dass die Sportler des nun endgültig befreiten Elsass in der vordersten Front des Grossdeutschen Sports mitmarschieren wollen.

Der kommende Sonntag sieht folgende Treffen vor: Rasensportverein Strassburg — SC. Schlettstadt, Schiedsrichter Lambrich; F. K. Mars Bischheim — F. C. Frankonia Strassburg, Schiedsrichter Sold; F. C. Bischweiler — F. C. Hagenuau 1900, Schiedsrichter Kissenberger; Sportverein Strassburg 1890 — S. C. Schiltigheim, Schiedsrichter Späth.

Und nun ans Werk.

Sport in Kürze

Die Südwest-Fussball-Elf zum Reichsbundpokalkampf gegen Ostmark am 6. Oktober in Frankfurt a. Main steht wie folgt: Eigenbrodt (Offenbach); Harter (Offenbach); Schmitt (Saarbrücken); Böttgen, Lautz (beide Frankfurt), Rössler (Frankenthal); Kircher, Wirsching (beide Frankfurt); Walter (Kaiserslautern) oder Bös (Frankfurt); Schmidt (Frankfurt), Göhlich (Offenbach).

Zwei Fussball-Städtekämpfe bestreitet Frankfurt am Sonntag, 6. Oktober. Eine Mannschaft spielt in Saarbrücken, eine zweite in Frankfurt gegen Offenbach.

18 Radball-Mannschaften aus dem Reich werden am grossen Saalsportfest in Nürnberg am kommenden Samstag, 28. Sept. teilnehmen, darunter Wanderlust Frankfurt a. Main, Veloklub Konstanz, RC. Vendenheim (Elsass) Tgd. Leipzig-Lindenau und Diamant Chemnitz.

Italienischer Stiermeister wurde in Mailand der frühere Stunden-Weltrekordmann Guiseppio Olmo. Er legte die 100 km in 1:19:17 Stunden zurück und gewann vor Bovet, Guerra und Mutti.

Argentinien Tennisspieler gewannen erneut den Südamerika-Tennispokal. In der Schlussrunde wurde Brasilien glatt mit 5:0 Punkten besiegt.

Italienischer Marathonmeister wurde auf einer 42 km langen Strecke bei Rom der auch in Deutschland bekannte Constantino in 2:35:43 Stunden vor Furlani, der erst sechs Minuten später einkam.

Schwedens Eishockeyspieler haben die Absicht, an der Internationalen Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen 1941 teilzunehmen.

Europäische Schwimm-Rangliste 1940

Plath, Tatos und Björn Borg die besten Schwimmer

Der europäische Schwimmsport hat in diesem Jahre nur wenige Grossereignisse gehabt, aber trotzdem zeigt ein Ueberblick, dass es eine Reihe von ausgezeichneten Leistungen gegeben hat. Im Schwimmen der Männer kann die Rangliste nicht allein nach den Zeiten aufgestellt werden, weil diese als Vergleichsmöglichkeit nicht immer einen sicheren Massstab bieten. Als die besten Schwimmer des Jahres sind der in diesem Sommer besonders erfolgreich gebliebene Werner Plath (Berlin), der Ungar Tatos und der Schwede Björn Borg zu nennen. Werner Plath hat bei dem Länderkampf gegen Ungarn in Budapest im 100 m Kraulschwimmen Ungarns Meistersprinter Elemeri in 1:00,6 geschlagen und über 400 m Kraul den neuen ungarischen Stern Tatos in 4:57,2 auf den zweiten Platz verwiesen. Die Ungarn Körösi und Elemeri konnten zwar mit Zeiten von 59,8 und 1:00,2 ziffernmässig auf bessere Leistungen als Plath kommen, aber Plath ist bei seinem ersten Versuch über die 100 m Strecke in Budapest schon der bessere Mann gewesen und für die Zukunft darf man von ihm noch mehr erwarten. Tatos hat über 400 m Kraul im Länderkampf gegen Kroatien die Zeit von 4:49,5 erreicht und im Juli hat er, als er im Länderkampf gegen Deutschland in Budapest die 1500 m vor Plath in 19:37,4 gewann, über 1000 m mit 12:57 einen neuen Europarekord aufgestellt. Der dritte Schwimmer der Spitzengruppe ist der Schwede Björn Borg, dessen Zeiten in diesem Jahre in den Kraulstrecken allerdings etwas schwächer gewesen sind. Björn Borg ist aber als der erste Gegner von Plath und Tatos anzusehen. Ueber 200 m ist der Schwede, der hier den Europarekord mit 2:11,9 hält, möglicherweise am stärksten, doch ist Tatos in diesem Jahre auch auf eine Leistung von 2:13,8 gekommen.

Im 200 m Brustschwimmen hat Joachim Balke mit 2:43,6 die diesjährige Europa-Bestleistung erzielt. An zweiter Stelle liegt Björn Borg, der mit 2:44 einen neuen schwedischen Landesrekord erreicht hat. Gute Leistungen erzielten auch Czzerer (Jugoslawien) mit 2:45,8 und der junge Erfurter Gold mit 2:47 Minuten. Im 100 m Rücken schwimmen wurde aus Portugal eine Leistung von Marco Simas mit 1:10,9 gemeldet. Der zweite Platz wird von Ullrich Schröder (Bonn) mit 1:11,1 gehalten. Björn Borg hat bei den schwedischen Meisterschaften eine Zeit von 1:12,2 erzielt, während der Holländer Metmann auf 1:12,1 gekommen ist.

Für die Folge werden auch die Leistungen der russischen Schwimmer international

mehr beachtet werden müssen. Es ist berichtet worden, dass im Kraulschwimmen von Uschakow über 100 und 200 m Zeiten von 57,5 und 2:11,5 erreicht worden sind. Im 200 m Brustschwimmen soll Boitschenko auf die unter dem Weltrekord liegende Leistung von 2:33,7 gekommen sein.

Im Frauenschwimmen beherrschten wieder die Weltrekorde von Ragnhild Hveger das Feld. Die Dänin steht nur im 100 m Kraulschwimmen nicht an der Spitze, da hier Rie von Veen (Holland) mit 1:07,3 schneller als Ragnhild Hveger mit 1:07,8 war. Die dänische Rekordschwimmerin dürfte aber ihre 100 m-Leistung noch erheblich verlessern können, sind doch die zuletzt erzielten Weltrekorde über 300 m Kraul mit 3:42,5 und über 400 m Kraul mit 5:00,1 ganz grosse Leistungen.

Die Vereine melden:

F. C. «Mars» Bischheim

Wir bitten alle unsere Mitglieder, die am Freitag, den 27. September, 20.30 Uhr, bei Mitglied Weiss L. (Wirtschaft Meteor) stattfindende Versammlung unbedingt zu besuchen da bereits am Sonntag den 29. September die Verbandsspiele der ersten Klasse beginnen.

Das erste Spiel findet auf unserem Platz statt und zwar ist die alte «Frankonia» unser Gegner. Die Mars-Spieler, welche zum Teil erst kürzlich in die Heimat zurückgekehrt sind, müssen also diese Woche noch fleissig zum Training benutzen, damit sie vor eigenem Publikum keine schlechte Figur machen. Wir erwarten also alle in Frage kommenden Spieler am Dienstag- und Donnerstagabend auf dem Spielfeld, damit von keiner Seite nichts unterlassen wird, was für einen guten Wettspielanfang bürgt.

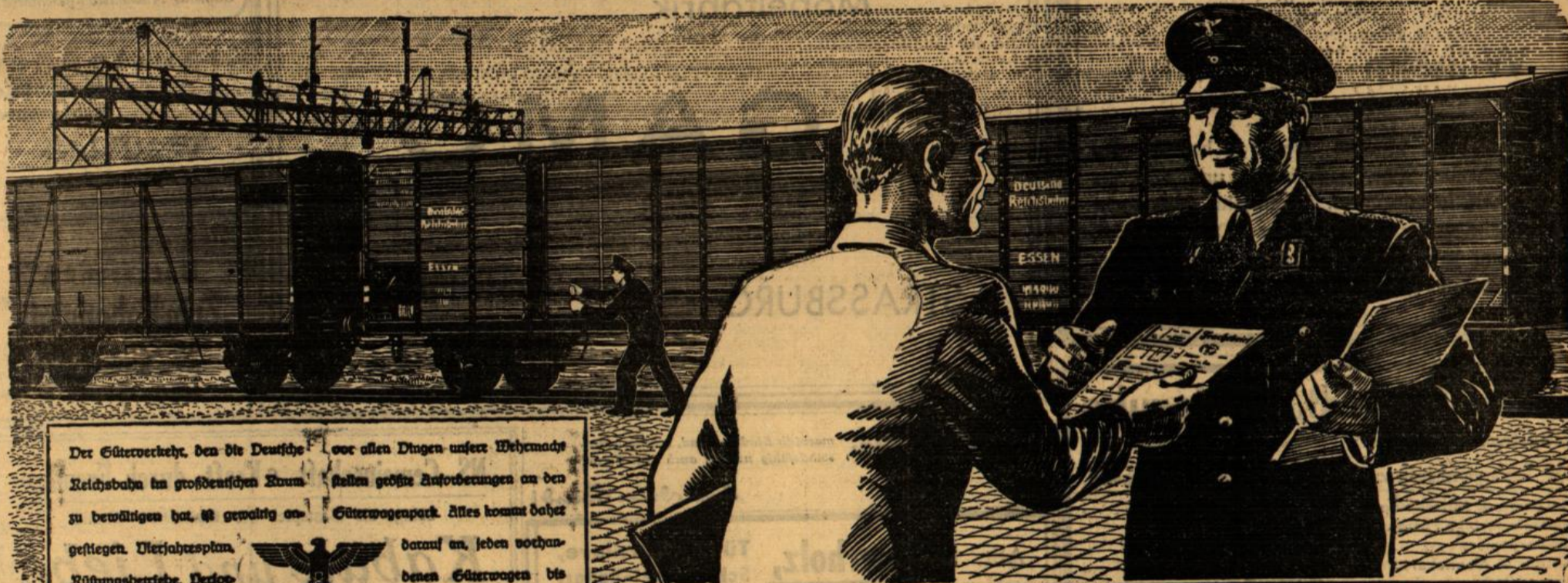
Am Sonntag von 8 bis 12 Uhr ist letzter Arbeitsdienst und werden alle Marsianer aufgefordert sich an demselben zu beteiligen, damit unsere Platzanlage vollständig hergestellt werden kann.

F. C. Illkirch-Grafenstaden 1911 (früher FAIG.)

Der FCIG. hat seinen Sportbetrieb wieder aufgenommen und werden die verschiedenen Abteilungen bald wieder voll und ganz tätig sein.

Fussball: Die Übungsstunden, bereits gut besucht, finden jeden Mittwochabend statt. Anmeldungen werden an diesen Abenden im Klublokal «Gasthaus zu den zwei Schlüssel» entgegengenommen.

Korbball: Auch diese Abteilung hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Demnächst wird eine Versammlung der hiesigen Korbball-Spieler — ob sie der früheren FAIG. angehört oder nicht — stattfinden. Die diesbezügliche Einladung erfolgt an dieser Stelle.



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im grossdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig an- gestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbedürfnisse, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unzertrennliche Helfer des Lebens: Essen, Kleider, Schuhe, etc. etc. sind zum letzten anzureichern.

Auf jeden Zettel kommt es an!

Schon der verspätete Eingang eines Briefes wegen ungenauer oder unleserlicher Anschrift kann die unliebsamsten Folgen haben. Der Verlauf eines Güterwagens, der durch unachtsame Ausfüllung der Frachtbriefe oder der anderen Begleitpapiere verunruhigt wird, kann Ihren ganzen Betrieb zum Stocken bringen. Nicht nur Sie selbst werden dann geschädigt, sondern mit Ihnen eine grosse Anzahl anderer am Güterverkehr Beteiligter; denn jede Stunde, die ein Güterwagen auf falschem Wege rollt, geht dem Wagenumlauf und damit der Versorgung des ganzen Volkes verloren. Weil hoch im Norden der Bestimmungsbahnhof im Frachtbrief nicht tarifmässig richtig angegeben wurde, muss vielleicht ein Volksgenosse in der Ostmark auf lebenswichtige Güter unnötig warten. Sorgen Sie darum dafür, dass jeder einzelne Frachtbrief genau und vollständig nach der Anleitung des Vordrucks ausgefüllt wird, und dass dem Frachtbrief alle erforderlichen Begleitpapiere beigelegt werden. Wenn schon vom Absender im Frachtbrief die etwa gewünschte besondere Entladestelle angegeben wird, so erleichtert dies die Bereitstellung am Bestimmungsbahnhof. Der Deutschen Reichsbahn werden zeltaubende Verschiebearbeiten und Ihnen werden Standgelder erspart. Achten Sie also auf peinlich genaue und vollständige Ausfertigung der Frachtbriefe und sonstigen Begleitpapiere und klären Sie Zweifelsfragen rechtzeitig vorher bei der Güterabfertigung, die bereitwillig Auskunft erteilt. Die Frachtbriefe müssen bei beendeter Beladung sogleich mit dem Wagen dem Ladeschaffner übergeben werden.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

- 1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe des Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefrist; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Erzeugnisse verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaschine halten. Güter ordnungsmässig und betriebssicher verladen.
6. Durchsweckmässige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jezt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angegebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemässes und aberlestes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Verfrandanzeige des Abfahrs oder bei der Voranfertigung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Führer und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Verläufen.

Sie ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Statt besonderer Anzeige.
 Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Sohn, Schwiegervater, Schwager, Onkel, Vetter und Verwandten
 Herrn
Adolf Fuchs
 Maschinenzelchner
 nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in seinem 61. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
 (881)
 ILLKIRCH-GRAFENSTADEN, den 24. Sept. 1940.
 Illgasse 7.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beerdigung am Donnerstag in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.
 Es ist bestimmt in Gottes Rat, Dass man vom Liebsten, das man hat, Muss scheiden.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Verwandten
 Herrn
Paul Ehrismann
 Zwiebackfabrikant
 nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 42 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
 Strassburg, den 23. September 1940.
 Goldschmiedgasse 8. (892)
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. September 1940, vormittags 10 Uhr, vom Sterbehause aus, statt.

Huber-Voglet & Co
 STRASSBURG-NEUDORF-METZGERTORHAFEN • FERNRUF 413-00-413-01-413-02-404-05
 SÄGEWERK BISCHWEILER • ZWEIGST. PFAFFENHOFEN, MÜLHAUSEN-METZ
HÖLZER
 u. FUSSBODENALLERART • STANGEN
 SPERR- ISOLIER- u. HOLZFASER-
PLATTEN

Strassburger Kohlenhandels-gesellschaft
 vormals

 hat ihre Betriebe wieder aufgenommen und empfiehlt sich ihrer werten Kundschaft zur
Lieferung von Brennmaterialien
 Eintragungen in die Kundenliste
 Hauptbüro Blauwolkengasse 13
 644

Statt besonderer Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter
 Frau
Pauline Wieter
 geborene KRÄMER
 nach schwerem, demütig ertragenem Leiden, im Alter von 58 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
 Der Trauergottesdienst fand am Neuenberg statt.
 Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 26. September 1940, um 16 Uhr, auf dem Friedhof St. Gallen statt.
 INGWEILLER, den 24. September 1940.
 In tiefer Trauer:
 Paul und Gustav WIETER.

Statt besonderer Anzeige.
 Es ist bestimmt in Gottes Rat, Dass man vom Liebsten, was man hat, Muss scheiden.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter, Mutter und treue Helferin
 Frau
Maria Meder
 im Alter von 35 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu rufen. (909)
 Strassburg, den 24. September 1940.
 Vogesenstrasse 77.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. September 1940, vormittags 10 Uhr, vom Sterbehause aus, statt.

Wiedereröffnung
Fischer-Kugellager-Vertrieb

 Strassburg-Kronenburg
 Dettweilerstrasse 18
 Fernsprecher 257.73
 861

Der Aufsichtsrat, die Direktion und das Personal der Elsässischen Gesellschaft für Jute, Spinnerei und Weberei in Bischweiler sind durch das vorzeitige Ableben ihres Mitarbeiters, Kollegen, Chefs und Freundes
 Herrn
Wilhelm Heckmann
 Prokurist
 in tiefe Trauer versetzt. Der Tod hat ihn den 23. September 1940, nach langer und schwerer Krankheit, in seinem 56. Lebensjahr, nach mehr als 40 jähriger treuer und ergebener Dienste, erlöst.
 Seine Erinnerung wird unvergänglich bleiben im Gedächtnis aller derer, die ihn gekannt haben.

Wiedereröffnung
 der
Möbelfabrik
GAMO
 STRASSBURG Lange Strasse 101 (2. Stock)
 Haus Eldorado Kino

Robert Schickler
 Zahnpraxis
 TIERGARTENSTRASSE 121
 Ecke Küss-Strasse
 Sprechstunden 853
 von 9-12 und 2-6 Uhr
 Samstag Nachmittag geschlossen

Krauttonnen
 Waschbütten
 Küblerwaren
Weyrich
 Neukirchplatz

Wiedereröffnet
Hutgeschäft
 „Zum Rabenplatz“
 (früher Paris Chapeaux)
 STRASSBURG
 Rabenplatz 6 873

Ludwig Erhardt, Karlsruhe
 Erbprinzenstrasse 27 Gegründet 1841
 Abt. Papiergrosshandlung Abt. Schreibwarengrosshandl.
 Holzfreie u. mittelfeine, weisse u. farbige Postpapiere
 Bücherpapiere
 Akten- u. Manilakartons
 Packpapiere
 Zeichenpapiere
 Briefumschläge
 Briefpapiere
 Füllhalter
 Registraturwaren
 Sämtliche Büroartikel
 Spielwaren
 Post- und Glückwunschkarten

Reifen macht die Kinder gesund, kräftig, widerstandsfähig und ist auch zum Vorteil für dein Kind!
 Abt. I: **Sperrholz, Türen, Furniere, Schreinerei-Bedarf**
 Abt. II: **Holzfasern, Isolier- u. Hartplatten,**
 Fussbodenplatten, Leichtbauplatten, Schlackenwolle etc.
 prompt lieferbar ab meinen Lägern
 90079
 Kaiserslautern Ludwigshafen a. Rh. Frankfurt a. M.
 Ste-nstr. 40/42 Maxstrasse 29 Kronprinzenstr. 45
 Telefon 1450 Telefon 61453 Telefon 31450
 Anfragen erbitte an meine Zentrale in KAISERSLAUTERN
P. HARTMANN

NS-Gemeinschaft «Kraft durch Freude»
 bringt als Gastspiel der Badischen Bühne
Kabale und Liebe
 Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von
 FRIEDRICH von SCHILLER
 am Samstag, den 28. September 1940, im
Union-Theater
 BEGINN 20 Uhr. — Kartenvorverkauf:
 Eskagebäude, Hindenburg-Strasse 28.
 EINTRITTSPREISE: M 1.00, 0.80, 0.50
 Wehrmachtsangehörige M 0.30
 27593

Holz-Zentralblatt, Stuttgart
 Fachorgan für Sägewirtschaft, Holzhandel u. Holzverarbeitung
 Seit 66 Jahren im Dienst der deutschen Holzwirtschaft. Unterrichtet bei 3mal wöchentl. Erscheinen über alles holzwirtschaftliche Geschehen, bildet daher eine wertvolle Unterstützung bei der 13gl. Berufsausübung.
 Veröffentlicht und erläutert die neuen forst- und holzwirtschaftlichen Gesetze und Anordnungen im Elsaß
 Verlangen Sie kostenlose Probenummern-Sendung
 Verlag „Holz-Zentralblatt“, Stuttgart-G., Postfach 104

F^a **M. Trautmann**
 KOHLENHANDLUNG
 STRASSBURG
 Blauwolkengasse 15
 Wir bitten unsere Kundschaft sich bei uns in die Kundenliste eintragen lassen zu wollen.
 80381

Karl SEYLLER
 STRASSBURG-NEUDORF
 Werkhofweg No 10 - Tel. 415-09
 Die Abteilung Spezialwerkstätten für Polstermöbelgestelle
 steht wieder zur Verfügung meiner Kundschaft. (493)
 Peinliche und sorgfältige Ausführung unter Verwendung nur gelagerter Hölzer.
 Gestelle in Serienarbeit, wie auch Einzelausführung nach besonderer Zeichnung.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, dass ich mein
Friseurgeschäft für Damen u. Herren wieder eröffnet habe. (862)
Vogtling Karl, Friseur
 SCHLITIGHEIM
 Elsässerstrasse 18, (früher Moselstr. 1)

Übernehme wieder sämtlichen
Transport
 auch Flüchtlingsgut
EMIL KELLER
 Strassburg-Königshofen
 Konstantinstrasse 25 (907)

Das gute Klischee
MERLET & JEST
 Elsässische Klischee-Anstalt
 STRASSBURG-NEUDORF, MÜLHAUSENSTR. 17
 Tel. 411.24
 Entwürfe von Briefköpfen usw.
 Umändern alter Klischees

Ihre Anzeigen
 finden in den „Strassburger Neueste Nachrichten“ weiteste Verbreitung!

Der Vater am Telefon

Skizze von Soldat Ernst Heyda

Er kam vollbepackt in das Lokal, er war braungebrannt, mit hagerem Gesicht, er trug das Band zum Eisernen Kreuz und das Verwundetenabzeichen; wir wussten alle gleich, dass es ein Urlauber war. Er sah sich suchend um, dann kam er an unseren Tisch und stellte seine Sachen auf die Erde.

Als der Kellner nicht gleich kam, zuckte es ärgerlich über sein Gesicht, er trommelte ungeduldig mit den Fingern auf den Tisch und schien erst erlöst, als dieser endlich erschien. Er bestellte ein Glas Bier, doch zuvor, weil es ihm sicherlich wichtiger war, ein Ferngespräch.

Als das Bier kam, protestierte er nur zu, ich sah ihm an, dass er gerne sprechen würde, und fragte darum: »Auf Urlaub?«

Er setzte das Glas aufatmend nieder, wischte sich den Schaum von den Lippen, dann sagte er: »Nein, dazu ist jetzt keine Zeit, ich war auch erst vor vier Wochen ein paar Tage zu Hause, nun fahre ich nur durch.«

»Wieder an die Front?« fragte ich.

Der Soldat hob schweigend die Schultern, er konnte nichts darüber sagen.

»Aber ich muss wenigstens mit ihr sprechen«, sagte er, »wenn sie nur zu Hause ist... Wir haben ein Kind, wissen Sie, einen Jungen. Soll ich Ihnen mal ein Bild zeigen?«

Er strahlte über das ganze Gesicht und suchte in seinen Taschen. »Da, sehen Sie, nun sitzt er schon! Als ich das letztmal zu Hause war, ach Gott, Sie hätten den kleinen Kerl nur sehen müssen, ich habe diese Erinnerung während des ganzen Krieges immer vor mir gehabt: als ich ging, lag er in seinem Bettchen, nur ganz leicht angezogen, eine Rassel fest umspannt und in den Mund gepresst, das eine Bein angezogen, mit dem anderen trommelte er fest auf die Leinen, mir sah er lachend nach, als ich gehen musste, er wusste noch nicht, wohin ich ging...«

Der Soldat wies wieder auf das Bild.

»Er sieht mir so ähnlich! Manchmal, wenn es mir fast zu viel war, da draussen, meine ich, da habe ich immer an ihn denken müssen. Ich dachte mir, er soll es einmal besser haben, als wir es früher hatten, was war denn das für eine wirre Zeit!«

Er barg sorgsam und mit einem glücklichen Lächeln das kleine Bild, dann sprang er auf, der Kellner hatte ihm ein Zeichen gegeben. Er ging schnell durch das Lokal und trat in die Telefonzelle, durch die Scheibe konnte ich sein Gesicht sehen.

Noch schien das Gespräch nicht da zu sein, aber nach einer Weile beugte er sich weit vor, ich sah ihn sprechen, mit der freien Hand fuhr er immer wieder aufgeregt durch das blonde Haar.

Dann liess er den Hörer eine Sekunde sinken, fast schien es mir, als habe sich etwas Unfassbares ereignet, er nahm ihn wieder hoch, nun wandte er sich mir zu, die Tür flog weit auf, er winkte mir heftig mit der Hand, und als ich nicht gleich verstand, rief er laut: »Schnell.«

Ich lief zu ihm, er presste mit den Hörer ans Ohr und drückte sein Ohr ganz dicht dazu, während er flüsterte: »Nun spricht er, hören Sie doch, hören Sie!«

Nun standen wir da in dieser kleinen Zelle, zwei grosse, erwachsene Männer, wir hatten einen kleinen Hörer an das Ohr gepresst und lauschten, wie irgendwo ein winziges Wesen dieses köstliche Wort »Papac« stammelte. Vielleicht klang es nur »Dada« oder ähnlich, aber wir lauschten und schämten uns nicht, uns darüber zu freuen; der Soldat hatte die Hände fest um den Apparat gekrampft, als die Verbindung schon lange unterbrochen war, er strahlte mich an, ich habe nie ein glückseligeres Gesicht gesehen, dann sagte er leise, fast für sich: »Er spricht...«

Er schien es nicht fassen zu können, denn als er wieder ging, vollbepackt und mit schweren Schritten, war immer noch ein ungläubiges Staunen auf seinem Gesicht.



Jetzt ist die Zeit der saftigen Äpfel da.

Aufnahme: Elisabeth Hase

Rechtsstreit um den Goldschatz im Rhein

Sechs Knaben fanden Gold im Werte von 40 000 Mark

Es war an einem warmen Sommertag des vorigen Jahres. Sechs Jungen watenen in der Nähe der Kölner Bastei im Niedrigwasser des Rheins, suchten flache Steine und haschten nach kleinen Fischen, als einer von ihnen ein verschlammtes Paket im Kies liegen sah, das man dann sofort gemeinsam zum Ufer schleppte. Die Knaben trauten ihren Augen kaum — aus der aufgeweichten Hülle des Packpapiers fielen plötzlich wie im Märchen vom Aschenbrödel blitzende Goldstücke, und als sie dann in fliegender Hast das seltsame Paket ganz öffneten, wollte der Goldsegen schier kein Ende nehmen. Sie hatten in der Schule wohl schon vom versunkenen Nibelungenschatz gehört, aber hier handelte es sich weder um Krone, Zepher oder Ring, sondern um Goldmünzen aus gültigen ausländischen Zahlungsmitteln, wie amerikanische Golddollars, englische Pfunde, französische und Schwei-

zer Franken, holländische Gulden und dänische Kronen, die zusammen das hübsche Stämmchen von 35 000 Mark ausmachten.

Es lässt sich denken, dass nach Bekanntwerden dieses Fundes so manche Schatzsucher ihr Glück im Rhein versuchen wollten, aber Fortuna hatte ihre Gunst nur den sechs Knaben geschenkt, und so fanden sie nichts als zerrissene Schuhe, verrostete Heringsdosen und ausgeleierte Matratzenfedern. Acht Wochen darauf spielten die gleichen Jungens wieder am Rhein, und wie es der Zufall will, blitzte ihnen wieder lauter Gold entgegen, das diesmal zwar nicht mehr in so reichem Masse floss, aber immerhin einen Wert von 4500 Mark repräsentierte. Da es sich bei allen Goldmünzen um Devisen handelte, die von ihrem Besitzer wohl aus Angst vor schwerer Strafe in den Rhein geworfen wurden, wurden sie von der Strompolizei beschlagnahmt und nach der

Einlösung bei der Reichsbankdevisenstelle der Gegenwert im Hauptzollamt in Köln hinterlegt.

Den sechs Kindern wäre nun nach dem Gesetz ein Finderlohn von 1 Prozent, in diesem Falle also rund 400 Mark, zugestanden. Die Eltern der Kinder erschieben diese Beibehaltung aber zu gering, und um ihre Ansprüche besser wahren zu können, schlossen sie sich zu einer Interessengemeinschaft zusammen. Es kam zu einem Prozess und das Gericht hatte zu entscheiden, ob dem Antrag der Devisenstelle stattgegeben werden müsse, die den Gesamtbetrag abzüglich des gesetzlichen Finderlohnes beanspruchte,

oder ob der Fall nach dem gesunden Volksempfinden entschieden werden solle. Diesem letzteren Standpunkt näherte sich auch der Staatsanwalt, der aus Billigkeitsgründen beantragte, 35 000 Mark von der gefundenen Summe dem Staat verfallen zu erklären und 4500 Mark den Findern bzw. deren Eltern zu überlassen. Das Gericht ging in seinem Urteil sogar noch über diesen Antrag hinaus und erkannte nur auf Einziehung eines Betrages von 25 000 Mark, während den Findern 14 000 Mark zugesprochen wurden.

Gegen diesen Entscheid legten sowohl der Staatsanwalt wie auch die Vertretung der Kinder Revision beim Reichsgericht ein, das nunmehr in dieser Sache neuerdings vor der 3. Strafkammer in Köln verhandeln liess. Nach wiederholter eingehender Beweisaufnahme kam das Gericht zu dem überraschenden Urteil, dass von insgesamt 40 000 Mark nur 6625 Mark einzuziehen seien und der übrige Betrag von 33 375 Mark den Kindern zuzusprechen sei. Noch müssen aber die kleinen Finder Geduld haben, denn die Frage der endgültigen Aushändigung ihres Reichtums ist einer zivilrechtlichen Entscheidung vorbehalten.

Mit den Ohren wackeln

Ein Glanzpunkt der anatomischen Vorlesungen des Professors Johann Bernhard Wilbrand in Giessen war stets die Demonstration der Ohrmuskeln. Des Gelehrten eigener Sohn, der hervorragend mit den Ohren wackeln konnte, musste hierzu als lebendes Versuchsobjekt erscheinen. Man erzählt sich, dass sich sein Auftritt einmal in folgender Weise abgespielt hat: Nach Beschreibung der Ohrmuskeln fuhr Wilbrand in seinem westfälischen Dialekt fort: »Diese Muskeln sind beim Menschen obsolet geworden. Der Mensch kann die Ohren nicht bewegen, das können nur die Aeffken. Jolios, mach's mal!« Der würdige Professor wurde seitdem von den Studenten allgemein »das Aeffken« genannt.

Zu viel verlangt

Einmal fühlte sich Iffland nicht wohl und suchte einen Arzt auf. Dieser untersuchte den Künstler und richtete an ihn eine Reihe hochmütiger Fragen in bezug auf seine Gewohnheiten im Essen, Trinken, Rauchen und Schlafen. Zum Schluss verbot er Iffland bis auf weiteres den Genuss des Weines. Auch sollte er das Rauchen einstellen.

Kaum hatte Iffland das gehört, nahm er seinen Hut und wollte hinaus. Der Arzt hielt ihn jedoch fest:

»Aber Herr Iffland, ich bekomme für meinen Rat zehn Gulden!«

Iffland liess sich nicht aufhalten: »Ich danke Ihnen, aber ich nehme ihn ja gar nicht an!«

Und war draussen.

Uralter Adel

Der Klaviervirtuose und Komponist Friedrich Kalkbrenner war auf seine Abkunft ebenso stolz wie auf seine Kunst. »Wissen Sie«, sagte er eines Tages zu einem Bekannten, »dass ich hoher Abstammung bin und der Adel meiner Familie bis auf die Kreuzzüge zurückreicht? Einer meiner Ahnen begleitete Friedrich Barbarossa...« — »Auf dem Klavier?« unterbrach ihn der Freund harmlos.

Das Negativ in der Brieftasche

Humoreske von Ralph Urban

Frau Herma Wallner nahm den Rock des dunkelgrauen Anzugs von der Stuhllehne, um ihn zusammen mit der Hose auf den Bügel und in den Schrank zu hängen. Als ordnungsliebende Hausfrau untersuchte sie vorschriftsmässig die Taschen, ob nichts darin vergessen worden wäre.

»Natürlich«, sagte sie zu sich selbst und brachte die Brieftasche an das scharfe Licht des Tages. Ihr Mann war erst gestern von einer Geschäftsreise zurückgekommen und hatte heute morgen den sommerlichen Hellen angezogen.

Frau Herma hängte den Rock auf den Stuhl zurück, setzte sich zum Tisch und begann mit Genuss die Brieftasche zu untersuchen. Keinesfalls aus Neugierde, sie wollte nur wissen, was drinnen wäre. Fach für Fach wurde vorsichtig, aber gründlich in Augenschein genommen. Zwei Scheine zu zwanzig Mark, einige Geschäftskarten, ein gelöstes und ausgeschnittenes Kreuzworträtsel mit Preisanschreiben vom Vorjahre, drei Briefmarken, ein Zettel mit Telefonnummern, ein Ausweis, zwei benutzte Kinokarten, die letzte Hotelrechnung, eine Sicherheitsnadel und ein Stück Heftpflaster wurden geprüft und als leicht befunden.

Frau Herma griff jetzt in das sogenannte Geheimfach und sagte »aha«, denn drinnen knisterte es inhaltsreich. Zuerst förderte sie einen Fünfzig-Mark-Schein zu Tag — sieh an, sieh an — und dann mit einem Griff in die Tiefe einen blauen Briefumschlag. Er enthielt drei Negative. Zwei davon waren schwarz wie die Nacht, das dritte hingegen zeigte viel Licht und starken Schatten. Frau Herma hielt es gegen das Fenster und blickte aufmerksam durch. »Sosoosooooo...« meinte sie dazu und nickte dabei heftig, »da schaut ihn bloss an!«

halten, wenn man mich aufnehmen wollte.«

Frau Herma entlegte das Negativ, legte die Brieftasche mitten auf den Tisch, verschränkte die Arme und begann im Zimmer auf und ab zu gehen, wie ein Pfarrer, der die Sonntagspredigt einstudiert. Nachher nahm sie das Negativ und trug es ins nächste Fotogeschäft. Leider konnte man ihr die Kopie erst bis morgen fertigstellen.

Mittags kehrte Herr Wallner heim. Sein Gruss wurde mit Eiseskälte erwidert. Um dies auszugleichen, meinte der Mann: »Heiss ist es heute!«

»Stimmt«, entgegnete die Frau, »in den Seebädern ist es kühler.«

»Was meinst du damit?« wunderte er sich.

»Nichts weiter! Uebrigens bist du doch ein leidenschaftlicher Rätsellöser. Was ist das: es hat schrecklich plumpe Beine, solche Hüften und zahlreiche Falten?«

»Eine Schildkröte?« meinte Herr Wallner.

»So etwas Ähnliches, aber dies nur nebenbei. Du hast heute deine Brieftasche vergessen. Als ich deinen Rock vom Stuhl nahm, fiel diese deine Brieftasche zu Boden. Und als ich sie aufhob, was glaubst du wohl, was mir da in die Hände kam?«

Herr Wallner zuckte leicht zusammen.

»Einmal«, fuhr die Frau fort, »sein heimlicher Fünfzig-Mark-Schein!«

»Mein liebes Kind«, sagte Herr Wallner rasch und atmete unwillkürlich erleichtert auf, »ich muss doch etwas Geld auf der Seite haben, vielleicht kann ich dir einmal eine Freude machen...«

»Zweitens«, erklärte Frau Herma streng, »noch etwas anderes. Was glaubst du wohl?«

Herr Wallner zuckte wieder zusammen. Er hatte zwar keine Ahnung, aber männliche Brieftaschen bilden stets die Unterlage für ein schlechtes Gewissen.

»Doch nichts Schreckliches?« meinte er unsicher. »Bestimmt eine harmlose...«

»Harmlose? Hahahahah...«

»Was kam dir in die Hände, so sprich doch!«

»Es!«

Herr Wallner gab es diesmal einen Stich, denn ein »Es!« konnte nur etwas Schauerliches sein.

»Was für ein Es?« fragte er daher bedeutend zaghafter.

»Darüber sprechen wir morgen weiter!« rief Frau Herma, indem sie ihm sozusagen

jedes Wort einzeln ins Angesicht schleuderte.

Gleich darauf knallte sie die Eingangstür ins Schloss.

Herr Wallner untersuchte seine Brieftasche, was aber weder sein Gedächtnis aufrichtete, noch sein aufgewühltes Gewissen beruhigte. Eine Weile starrte er düster vor sich hin, dann folgte er dem Knurren seines Magens und ging ins Gasthaus essen. Als er am Abend heimkam, fand er sein Bett am Diwan im Speisezimmer gemacht.

Am nächsten Vormittag holte Frau Wallner das Bild. Allein in ihrem Zimmer, starrte sie lange darauf. »Eigentlich«, murmelte sie vor sich hin, während ihr Gesichtsausdruck weicher und weicher wurde, »eigentlich hat sie rassistische und elegante Beine. Auch die Hüften sind gut, und was die Falten anbelangt, so waren diese nur auf dem Negativ zu sehen. Im scharfen Sonnenlicht hat jeder Mensch Falten...«

Inzwischen befand sich Herr Wallner auf dem Heimweg vom Büro. Er sann heftig nach einem Weg zur Wiederherstellung des ehelichen Friedens. Zu dumm, so etwas, wegen irgendeiner harmlosen Reisebekanntschafft derartige Scheuklappen umhängen, wenn man auf 14 Tage geschäftlich fortfährt. Wahrscheinlich hatte seine Frau in der Brieftasche eine weibliche Anschrift oder sonst etwas gefunden, von dem er sowieso nie Gebrauch machte.

»Herma«, sagte er, sobald er die Wohnung betrat, »wie wäre es, wenn ich dir für jenen Fünfzig-Mark-Schein ein Herbstkostüm kaufen würde?«

»Es wäre sehr vernünftige«, meinte die Frau, »und ich finde diese Idee für ausgesprochen gut. Und was jene andere Geschichte anbelangt, so wollen wir sie begraben und nie wieder davon sprechen. Merke dir nur für die Zukunft, dass mir auch dann nichts entgeht, wenn du auf Reisen bist.«

Herr Wallner nickte, seufzte und war zufrieden. Noch zufriedener aber war die Frau. Das Negativ nämlich, das der Mann vor zwei Jahren in seine Brieftasche gesteckt und darauf vergessen hatte, stellte Frau Herma selbst vor und stammte von ihrer damaligen gemeinschaftlichen Bade-reise.

Wirtschaft und Handel

Englische Schifffahrtsbilanz

England war bei Beginn dieses Krieges das grösste Schifffahrtsland der Erde. Der Umfang seiner Handelsflotte war grösser als der Flottenbesitz seiner beiden nächsten Konkurrenten zusammengenommen.

Im Laufe dieses Jahres hat sich ferner herausgestellt, dass die Leistungsfähigkeit der englischen Werften nicht im geringsten ausreichte, die fortlaufenden Schiffsverluste zu ersetzen. Das Soll-Programm zum Jahresanfang von mindestens 11 Millionen BRT ist nirgends zur Durchführung gelangt.

Auch in den Häfen vollzieht sich das gleiche Schicksal wie bei den Werften; ihre Anzahl und damit die Leistungsfähigkeit schwindet täglich dahin. Aber auch unabhängig von den direkten Einwirkungen der Kriegsführung befindet sich die britische Schifffahrt in vollem Niedergang.

Allen solchen Tatsachen gegenüber hat die englische Propaganda den Nimbus der britischen Handelsflotte immer wieder damit zu reiten versucht, dass sie behauptet, sie sei grössere und stärker als zu Beginn des Krieges.

Schliesslich ist der totale Rückzug der neutralen Fahrt von der britischen Küste, der schon vor der Blockadeerklärung Deutschlands einsetzte, ein Symptom der Erkenntnis, wie es um England und um die englische Schifffahrt steht.

Das ist die wahre Bilanz des Schifffahrtskrieges, die aller Welt offen zutage liegt, wenn sie auch von den englischen Propaganda verschleiert wird. Mit Englands Schifffahrt steht und fällt die britische Insel. Der Niedergang der englischen Handelsflotte besiegelt das wirtschaftliche Schicksal Grossbritanniens.

Englands wachsende Eisenknappheit. Der zunehmende Mangel an Eisenerz und Schrott hat jetzt dazu geführt, dass sogar Neubauten, die bei Kriegsausbruch begonnen, aber bis jetzt nicht fertiggestellt wurden, eingerissen und ihrer Eisenkonstruktionen beraubt werden.

London ohne Spaniens Erze. (R) Seit August sind keine englischen Erz-Dampfer mehr in Bilbao eingetroffen. Die spanische Regierung hat gleichzeitig mit der Stilllegung der britischen Erz-Zufuhren aus Spanien die Stilllegung von Gruben untersagt.

Die Leistungen der deutschen Verwaltung

Die Arbeit in den zurückgewonnenen Gebieten — Die »Beamtenwanderung«

Ministerialdirektor Seel vom Reichsministerium des Innern gibt im »Deutschen Verwaltungsblatt« einen Überblick über die Reichsverwaltung.

Hunderte und Tausende in Ehren ausgeschiedener Beamten stehen heute wieder Schulter an Schulter mit ihren aktiven Berufskameraden, soweit sie nicht in der Wehrmacht bei der Reichspost und Reichsbahn, müssten auch männliche Kräfte durch weibliche abgelöst werden.

Neben der Arbeit im Altreich forderte besonders die Verwaltung der dem Reich zurückgewonnenen Gebiete immer wieder neue, leistungsfähige Arbeitskräfte, die aus den Heimatbehörden herausgezogen werden mussten.

Die deutsche Verwaltung hat diese Aufgaben trotz aller Schwierigkeiten gemeistert. Denn wenn in den neuen Gebieten alsbald Ordnung

und Sicherheit eingekehrt sind, Handel und Wandel wieder ihren Gang gehen, so ist das ein Werk der deutschen Verwaltung, auf das sie stolz sein kann. Nicht vergessen darf werden, welche Anforderungen gleichzeitig die rechtliche Neuordnung dieser Gebiete stellte.

Von den ausserordentlichen und vielfältigen Aufgaben, vor die der Krieg die deutsche Verwaltung stellte und die sie in der Vorbereitung wie in der Durchführung während des jetzt zurückliegenden Jahres unseres Befreiungskampfes — das kann befriedigt festgestellt werden — gütig bewältigt hat, konnte im hier gezeigten Rahmen nur ein gedrängtes Bild gegeben werden.

Die lothringische Eisenindustrie läuft an

Röchling über die Entwicklung — Bald völlige Normalisierung

Der bekannte saarländische Industrielle Hermann Röchling, der zum Generalbeauftragten für Eisen und Stahl in Lothringen und Meurthe-et-Moselle ernannt ist, gibt in der Metzter Zeitung »Deutsche Fronte« eine interessante Übersicht über die Entwicklung der lothringischen Eisenindustrie seit 1871.

Als damals Elsass und Lothringen zum Deutschen Reich kamen, waren die lothringischen Eisenerzvorkommen zwar schon bekannt, wurden aber kaum ausbeutet. Unter der deutschen Verwaltung setzte sofort eine ausserordentlich starke Bohrtätigkeit im ganzen Erzgebiet ein, in deren Verlauf zahlreiche Erzgruben erschlossen wurden.

Dieser gewaltige Aufschwung, der in den Jahren vor dem Weltkriege mit der Errichtung modernster Werke seinen Höhepunkt fand, wurde durch die in Versailles erzwungene Abtretung Lothringens an Frankreich abgebrochen.

rücksichtigen ist, dass Millionen Tonnen Erz auf Lager gestürzt wurden und in Frankreich keine wirtschaftliche Verwendung finden konnten. Die Roheisenerzeugung verringerte sich in der gleichen Zeit um 40%, während die Stahlerzeugung, die 1913 in den neuerrichteten Werken erst im Anlaufen begriffen war, um 12% sank.

Nach der Wiederbesetzung Lothringens durch die deutschen Truppen musste infolgedessen von deutscher Seite festgestellt werden, dass die lothringischen Erzgruben und Hüttenwerke sich in einem sehr schlechten Zustande befanden. Die ungünstige Lage der Werke ist insbesondere dadurch noch erheblich verschlechtert worden, dass im Auftrage der französischen Militärverwaltung erhebliche Zerstörungen vorgenommen worden sind.

Gesellschaftsberichte

Süddeutsche Baumwoll-Industrie A. G. Kuchenh. Die Süddeutsche Baumwoll-Industrie A. G. Kuchenh. schlägt der auf den 12. Oktober einberufenen HV. für das am 30. Juni 1940 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent vor, nachdem vorweg aus dem Reingewinn von 150 000 RM für Gratifikationen und von 150 000 RM für die neugegründete Unterstützungs-kasse abgezweigt worden ist.

Ch. Adf. Kuperberg u. Co. Sektkellerei A.G. a. A. Mainz. Die a. O. HV. in der 1,10 Mill. RM. Kapital von 1,41 Mill. RM. vertreten war, beschloss antragsgemäss, nach kurzer Aussprache die Erhöhung des Grundkapitals um 705 000 RM. Die neuen Aktien sind mit Gewinnberechtigung vom 1. Oktober 1940 ausgestattet und werden unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts des Kommanditaktionäre gegeben.

Intercommerciale Ges. m. b. H. Berlin. In dieser mit 20 000 RM. Geschäftskapital ausgestatteten Neugründung erscheint als Geschäftsführer u. a. Fabrikant Ernst August Toyas-Frankfurt a. M. Gegenstand des Unternehmens ist in erster Linie Export und Import, Übernahme von Generalverträgen, daneben ist aber auch Herstellung von Konstruktions-teilen oder sonstigen Teilen, die in Industrie-betrieben Deutschlands oder des Auslands benötigt werden, vorgesehen.

Die G.T.-Gesellschaft für Tankholzgewinnung und Holzabfallverwertung A.G., Berlin, die im Juni zur Erfassung und Aufarbeitung des Tankholzes gegründet wurde, beschloss die Er-

höhung des Grundkapitals von 0,3 auf 1,0 Millionen RM.

Aus der badischen Wirtschaft

Übertragung der Ges. f. Mühlenfabrikate auf die Rhein-Mühlenprodukte. Die Gesellschaft für Mühlenfabrikate GmbH, Saarbrücken, ist auf die alleinige Gesellschafterin, die Rheinische Mühlenprodukte GmbH, Mannheim, unter Liquidationsausschluss übertragen worden.

Persönliches

Zum stellv. Leiter der Fachgruppe Schifffahrtsbetriebe, Bezirksgruppe Rhein, wurde Gen. Dir. Erich Schuth, von der Rheinschifffahrt A.G. vorm. Fendel, Mannheimer Lagerhaus A.G. bestellt. Gleichzeitig wurde er in den Verwaltung- und Verkehrspolitischen Ausschuss des Zentralvereins für deutsche Binnenschifffahrt berufen.

Berliner Börse

vom 23. September: Uneinheitlich

Der Beginn der Börsenwoche brachte eine einheitliche Kursentwicklung. Die Umsätze hielten sich in kleinem Rahmen. Es bestand Interesse für »Siemens«, »Daimler-Benz«, »Schubert und Salzer«. — Es bestand grosse Nachfrage

Table with columns for dates (22. Sept., 23. Sept.) and various stock prices (Festverzinsliche Werte, Banken und Verkehrs-wesen, Industrie-aktien, etc.)

Elsässische Wirtschaftsnachrichten

Versicherungen im Elsass. Die bei französischen und englischen Versicherungsgesellschaften im Elsass abgeschlossenen Versicherungen laufen weiter, obgleich die Verbindung mit den Gesellschaften abgebrochen ist.

Elsässisches Handwerk nimmt Fühlung mit Baden. In der Handwerkskammer Strassburg verlenen sich in diesen Tagen die badischen Bezirksinspektoren zusammen mit den vor kurzem eingesetzten elsässischen Bezirksobmännern unter dem Vorsitz des Landeshandwerksmeisters für Baden zu einer ersten Tagung.

Wochenblatt für das Elsässische Bauerntum. Unter diesem Namen bringt der Reichsnährstand ein Fachblatt für unsere Bauern heraus, das alle Fragen des bäuerlichen Lebens behandelt. Die uns vorliegende Folge 2 bringt u. a. einen Aufsatz von Landesobmann Merck: Friede am Rhein! Die Aufsätze »Streiflichter aus dem bäuerlichen Elsass« wird fortgesetzt.

Fragen aus dem Publikum

Muss für freiwillig geräumte Wohnungen Miete bezahlt werden? Die vorherrschende Ansicht ist, dass ein Mieter, der seine ungekündigte Wohnung bei Kriegsausbruch verlassen hatte, ohne durch behördliche Evakuationsbefehle dazu gezwungen zu sein, die Miete zu zahlen hat.

Schweizer Wirtschaft

Kontinentale Elektrizitäts-Union A. G. Basel. (Jü.) Diese Nachlassverwaltung des Wiener Bankvereins, deren Anlagen jetzt sämtlich in Gross-Deutschland liegen, will einer Vermahlung der Inhaber der 6% Obligationen von 1931 auf Grund eines mit der Preussischen Elektrizitäts-A.G. getroffenen Abkommens vorschlagen, den Zinssatz der Obligationen von 6 auf 4 1/2% bis zur Fälligkeit der Anleihe herabzusetzen.

Vorsitzung der Weinernie. Nach der soeben veröffentlichten Ernteschätzung des schweizerischen Weinbauvereins ist für die Nord- und Ostschweiz mit einer kleinen, aber voraussichtlich qualitativ guten Weinernie zu rechnen.

Der Beginn der Börsenwoche brachte eine einheitliche Kursentwicklung. Die Umsätze hielten sich in kleinem Rahmen. Es bestand Interesse für »Siemens«, »Daimler-Benz«, »Schubert und Salzer«. — Es bestand grosse Nachfrage

Der Beginn der Börsenwoche brachte eine einheitliche Kursentwicklung. Die Umsätze hielten sich in kleinem Rahmen. Es bestand Interesse für »Siemens«, »Daimler-Benz«, »Schubert und Salzer«. — Es bestand grosse Nachfrage

Berliner Börse

Table with columns for dates (22. Sept., 23. Sept.) and various stock prices (Festverzinsliche Werte, Banken und Verkehrs-wesen, Industrie-aktien, etc.)

ANORDNUNG

Regelung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch

Aufgrund der Verordnung über die Einführung des Kartensystems für Lebensmittel und der öffentlichen Bewirtschaftung von Fleisch und Fleischwaren vom 25. 7. 40 wird folgendes angeordnet:

- § 1.
(1) Als Schlachtvieh im Sinne dieser Anordnung gelten Rinder, Schweine, Kälber und Schafe.
(2) Als Rinder gelten Ochsen, Bullen, Färsen und Kühe.
(3) Als Schweine gelten alle Schweine einschließlich Sauen, Altschneider und Eber.
(4) Als Kälber gelten alle Rinder unter 125 kg sowie alle Doppellender-Kälber.
(5) Als Schafe gelten Lämmer, Hammel und Schafe.

§ 2.
Als Fleisch im Sinne dieser Anordnung gilt alle frische, angezogene und gepökelte Fleisch von Rindern, Schweinen, Kälbern und Schafen, das sich zum Genuss für Menschen eignet sowie Innereien.

§ 3.
Als Fleischwaren im Sinne dieser Anordnung gelten Wurst, Fleischdauer- und Räucherwaren sowie Fleisch in luftdicht abgeschlossenen Behältnissen und sonstige Erzeugnisse, sofern diese Waren aus dem Fleisch von Rindern, Schweinen, Kälbern oder Schafen hergestellt sind.

- § 4.
(1) Alle gewerblich schlachtenden Betriebe und Fleisch umsetzenden Betriebe haben ihren Bedarf an Schlachtvieh und Fleisch wöchentlich bei dem für ihren Betriebssitz zuständigen Ernährungsamt - Abteilung B - anzumelden.
(2) Die Bedarfsfeststellung erfolgt auf Grund der durch die Betriebe von den Versorgungsberechtigten hereingenommenen Fleischkarteneinzelabschnitte, Bezugscheine usw. Die Bestellscheine sind für die Bedarfsfeststellung ohne Einfluss.
(3) Für die Feststellung des Bedarfs der gewerblich schlachtenden Betriebe gilt folgendes Verfahren:
1. Die Einzelabschnitte der Fleischkarte sind jeweils getrennt auf besonderen Sammelbogen aufzukleben.
Es sind hierfür die vorgeschriebenen Sammelbogen zu benutzen, die die Betriebe sich selbst zu besorgen haben.
2. Die Bezugscheine und etwaige sonstige Bedarfsnachweise sind in übersichtlicher Weise nach näherer Anweisung der Ernährungsämter abzuliefern.
3. Gleichzeitig mit der Ablieferung der Bedarfsnachweise ist den Ernährungsämtern - Abteilung B - eine Sammelbogenabrechnung einzureichen. Für diese Sammelbogenabrechnung ist das in der Anlage 1 beigefügte Muster vorgeschrieben, das sich die Betriebe selbst beschaffen müssen. Zu diesem Muster werden folgende Erläuterungen gegeben:
a) Die Sammelbogenabrechnung enthält den Nachweis über die Gesamtmenge des Bedarfs an Fleisch und Fleischwaren.
b) In jeder Zeile der Abrechnung dürfen nur Bedarfsnachweise derselben Art abgerechnet werden. Jedemal ist die Zahl der abgelieferten Sammelbogen oder Bezugscheine usw. und das insgesamt dadurch nachgewiesene Gewicht anzugeben. Dabei ist auf volle Kilogramm abzurunden (unter 500 gr. nach unten, im übrigen nach oben).
c) Die Sammelbogenabrechnung ist vom abliefernden Betrieb mit Datum der Ausfüllung, Unterschrift und Firmenschrift zu versehen.
4. Die Ablieferung der Sammelbogen und der Sammelbogenabrechnung hat spätestens bis zum Dienstag jeder Woche beim zuständigen Ernährungsamt - Abteilung B - zu erfolgen. Die Einschalung der örtlichen Kartenausgabestellen ist nicht gestattet. Dem abliefernden Betrieb ist bei der Abgabe der Bedarfsnachweise und der Sammelbogenabrechnung eine Bestätigung über die Höhe der abzuliefernden Bedarfsnachweise nach anliegendem Muster (Anlage 2) auszuhändigen. Eine solche Bestätigung hat nur die Bedeutung einer Quittung für die Ablieferung.

§ 5.
Das Ernährungsamt - Abteilung B - hat zu prüfen, dass von den Betrieben jeweils nur die in der Vorwoche eingenommenen und nur die für die Vorwoche gültigen Bedarfsnachweise in den Sammelbogen aufgeklebt sind.
Der für jeden Betrieb festgestellte Bedarf ist nach erfolgter Prüfung durch das Ernährungsamt - Abteilung B - in eine besondere Sammelkarte nach Anlage 3 zu übertragen. Diese Sammelkarte über die Bedarfsfeststellung sind von den Ernährungsämtern - Abteilung B - sofort nach Fertigstellung, spätestens aber am Donnerstag jeder Woche, an die zuständigen Ernährungsämter - Abteilung A - weiterzugeben. Das Ernährungsamt - Abteilung A - nimmt auf Grund der festgestellten Bedarfs Zuteilungen von Schlachtvieh oder Fleisch vor bzw. stellt für jeden einzelnen schlachtenden Betrieb mit Ausdehnung der gemäß § 6 Abs. 2 gebundenen Betriebe einen Berechtigungsschein nach anliegendem Muster aus, der zum Kauf von Schlachtvieh oder Fleisch in dem im Berechtigungsschein angegebenen Umfang berechtigt.

§ 6.
Die Schlachtvieh schlachtenden Betriebe decken ihren Bedarf an Schlachtvieh und Fleisch grundsätzlich durch freien Einkauf.
Die Schlachtvieh schlachtenden Betriebe in Mülhausen, Kolmar, Strassburg und Hagenu haben jedoch ihren gesamten Bedarf an Schlachtvieh und Fleisch ausschliesslich bei der für sie zuständigen Verteilungsstelle (§ 10) zu decken. Diese Betriebe sind somit zur Auslieferung von Fleisch an die für sie zuständige Verteilungsstelle gebunden.

§ 7.
Die nicht an eine Verteilungsstelle gebundenen Betriebe decken ihren Bedarf auf Grund des gemäß § 5 vom Ernährungsamt - Abteilung A - ausgestellten Berechtigungsscheines. Jeder Kauf von Schlachtvieh oder Fleisch ist in dem Berechtigungsschein unter Angabe des Verkäufers, der Stückzahl, Gattung, Lebendgewicht und des Preises von je 50 kg Lebendgewicht einzutragen. Die Gewichtseintragung ist durch Unterschrift des Fleischbeschauers bzw. des Fleischbeschauers zu bestätigen.
Die Berechtigungsscheine sind nach Ablauf der Kartenlaufzeit an das Ernährungsamt - Abteilung A - zurückzugeben, das eine Verrechnung etwaiger Mehr- oder Mindergewichte

vornimmt. Ein neuer Berechtigungsschein darf vom Ernährungsamt erst nach Rückgabe des alten Scheines ausgestellt werden.

§ 8.
Die an die Verteilungsstelle gebundenen gewerblich schlachtenden Betriebe in Mülhausen, Kolmar, Strassburg und Hagenu erhalten durch die Verteilungsstelle Zuteilungen an Schlachtvieh oder Fleisch im Rahmen des nachgewiesenen Bedarfs. Ein Anspruch auf Zuteilung bestimmter Arten von Schlachtvieh oder Fleisch besteht nicht.

§ 9.
Soweit eine Bedarfsdeckung der nicht marktgebundenen Betriebe durch freien Einkauf nicht möglich ist, erfolgt die Belieferung durch die für sie zuständige Schlachtvieh-Verteilungsstelle (§ 10).

Schlachtvieh-Verteilungsstellen werden in Mülhausen, Kolmar, Strassburg und Hagenu errichtet. Träger der Verteilungsstelle ist die zuständige Stadtverwaltung, der Leiter der örtlich zuständigen Kreisbauernführer. Im übrigen werden Organisation und Arbeit der Verteilungsstellen durch besondere Anweisung geregelt.

§ 10.
Soll die Belieferung der nicht marktgebundenen Betriebe durch die Schlachtvieh-Verteilungsstelle erfolgen, so ist der Bedarf durch diese Betriebe wöchentlich jeweils eine Woche im voraus bei der örtlich zuständigen Fleischerei anzumelden, die die Bedarfsanmeldung der Betriebe gesammelt bis spätestens Dienstag jeder Woche für die folgende Woche an das zuständige Ernährungsamt - Abteilung A - weiterleitet.
Die Verteilungsstellen umfassen folgende Leistungen:
M ü l h a u s e n: Mülhausen, Altkirch, Thann und Gebweiler.
K o l m a r: Kolmar, Rappoltsweiler, Münster, Markkirch.
S t r a s s b u r g: Strassburg-Stadt und -Land, Schlettstadt, Erstein und Molsheim.
H a g e n a u: Hagenu, Zabern und Weissenburg.

§ 11.
Die Bestimmungen über die Verkaufsbestimmungen und die Rückgabe des Berechtigungsscheines (§ 7) finden im Falle einer Belieferung der nicht marktgebundenen Betriebe durch die Verteilungsstelle mit der Massgabe Anwendung, dass die Gewichtsbestätigung durch den Leiter der Verteilungsstelle, der seinerseits die Fleischverteilung mit dieser Aufgabe betrauen kann, in den Berechtigungsschein eingetragen wird.

§ 12.
Diejenigen Fleisch- und Fleischwaren umsetzenden Betriebe, die nichts selbst schlachten (Lebensmitteleinzelhändler, Gastwirtschaften, Hotels usw.) können die von ihren Kunden erhaltenen Bedarfsnachweise unmittelbar an Metzgereien, Fleischwarenfabriken usw. weitergeben und sich von diesen die entsprechenden Mengen an Fleisch und Fleischwaren ausshändigen lassen.

Sie können aber auch die erhaltenen Kartenabschnitte usw. beim Ernährungsamt - Abteilung B - entsprechend des nachgewiesenen Bedarfs gegen einen Fleischbezugschein umtauschen. Dieser Bezugschein berechtigt dann zum Bezuge der in ihm angegebenen Gewichtsmenge an Fleisch und Fleischwaren bei gewerblich schlachtenden und Fleisch umsetzenden Betrieben.

§ 13.
Gaststätten, Hotels usw., die Fleischwaren abgeben, dürfen Eigenschlachtungen nur vornehmen, wenn die zur Eigenschlachtungen bestimmten Tiere im eigenen Betrieb mindestens drei Monate lang gehalten und gefüttert worden sind. Der Nachweis der Eigenmast ist dem Ernährungsamt - Abt. A - durch Vorlage einer Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters zu erbringen. Neue Schlachtgenehmigung darf durch das Ernährungsamt - Abteilung A - erst wieder erteilt werden, wenn das Fleischgewicht des zuerst geschlachteten Tieres durch Bedarfsnachweise abgedeckt ist.

§ 14.
Lebensmitteleinzelhandelsgeschäften (Kolonialwarengeschäfte) ist der Verkauf von Frischwurst untersagt. Zum Verkauf von Frischwurst sind lediglich Metzgereien, Fleischwarenfabriken und Feinkostgeschäfte ermächtigt. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des zuständigen Ernährungsamtes - Abteilung A -

§ 15.
Der Handel mit Schlachtvieh darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Das Lebendgewicht ist von jedem einzelnen Tier festzustellen und zwar in futterleerem (nüchternem) Zustande.

§ 16.
Auf Notenschlachtungen findet die Bestimmung des § 15 nur dann Anwendung, wenn eine Lebendverwiegung noch möglich ist; im anderen Falle hat eine Ermittlung des Schlachtgewichtes des geschlachteten Tieres zu erfolgen und ist gegebenenfalls die entsprechende Eintragung in dem Berechtigungsschein vorzunehmen.

§ 17.
Für den Handel mit Schlachtvieh und Fleisch gelten die in der Anordnung Nr. 5 des Chefs der Zivilverwaltung im Elsass vom 11. August 1940 festgesetzten Höchstpreise.

§ 18.
Fleisch und Fleischwaren sind von den Schlachtbetrieben in voller Höhe der für die einzelnen Kartenabschnitte festgesetzten oder der sich aus den Fleischbezugscheinen ergebenden Gewichtsmenge abzugeben. Können die entsprechenden Mengen nicht sofort in voller Höhe abgegeben werden, so darf ein Annahme der Bedarfsnachweise erfolgen, wenn die Restmengen während des Zeitabschnittes, für den die Bedarfsnachweise gelten, nachgeliefert werden.

Grosschlächter, Fleischagenten, Fleischwarenfabriken oder Ladenschlächter haben bei der Lieferung von Fleisch oder Fleischwaren an Wiederverkäufer (z. B. Ladenfleischer, Gaststätten und ähnliche Betriebe) für Haut- und Schwundverlust eine Mehrbelieferung in Höhe aus mindestens 5% höchstens 8% auf die sich aus den Bedarfsnachweisen ergebende Gewichtsmenge vorzunehmen.

§ 19.
Fleisch ist grundsätzlich mit eingewachsenen Knochen abzugeben. Bei der Abgabe von Fleisch, das handelsüblich ohne Knochen verkauft wird (z. B. Schnitzel, Filet, Rostbeef, Goulasch, Rouladen, Hackfleisch, Hackepeter, Gehacktes, Schabefleisch), ist auf Verlangen des Käufers eine Knochenbeilage, die gesondert zu wiegen und zum Knochenpreis zu berechnen ist, hinzuzufügen. Diese darf:
bei Schweinefleisch 20 v. H.
bei Rindfleisch 25 v. H.
bei Kalbfleisch 30 v. H.
der auf den Kartenabschnitt oder Bezugschein abzugebenden Fleischmenge nicht übersteigen.

Wird die Abgabe von knochenlosem Fleisch ohne Knochenbeilage verlangt, so vermindert sich die für den einzelnen Abschnitt oder Bezugschein festgesetzte Gewichtsmenge um den angegebenen Hundertsatz.
Hammelfleisch ist nur mit eingewachsenen Knochen abzugeben.

§ 20.
Von der Vorschrift der Paragraphen 18 und 19 gelten folgende Ausnahmen:

a) In der doppelten Menge der festgesetzten Gewichtsmenge sind abzugeben:
Schweineköpfe (mit Ohr, ohne Fettbacke), Eisbeine, Kalbschaxen, Ochsenmaulsalat, Rinderschwänze, Lungen, Euter, Brägen (Hirn), Herz sowie Gänseleberwurst z. T. bewirtschaftetes Fleisch verwendet worden ist;

b) In vierfacher Menge der festgesetzten Gewichtsmenge sind abzugeben:
Fleischsalat, Innereien, Konsumentfleisch, Schweinefleisch, Konsumfleisch (Rückknochen) und Bauchrippen, die unmittelbar am Knochen ausgeschält und nicht nachgeputzt sind, Rinderköpfe, Kalbsköpfe und Schafköpfe, Spitzbeine (unmittelbar hinter dem Diekbein oder dem Sprunggelenk abgehauen) und Schweineschwänze, Rindermarkknochen, Fleck und Schwarten;

c) Mischkonserven werden in der Höhe der gewichtsmässigen Fleischmenge angerechnet;

d) nachgeputzte Knochen können mit Ausnahme der Rindermarkknochen ohne Abschnitte abgegeben werden.

§ 21.
Das Ernährungsamt beim Chef der Zivilverwaltung erlässt zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh die erforderlichen Verwaltungsanordnungen.

§ 22.
Verstöße gegen diese Anordnung sowie die auf Grund dieser Anordnung erlassenen Bestimmungen werden nach den geltenden Vorschriften bestraft.

Daneben können die Ernährungsämter - Abteilungen A - einem Betrieb die Zuteilung bis zur Dauer eines Monats kürzen oder entziehen, wenn er gegen die Vorschriften über die öffentliche Bewirtschaftung in einer Weise verstossen hat, die ihn als unzuverlässig und als Gefahr für die Durchführung der öffentlichen Bewirtschaftung erscheinen lässt. Darüber hinaus kann das Ernährungsamt beim Chef der Zivilverwaltung Kürzungen oder Entziehungen bis zu einem Jahr vornehmen.

Erfolgt die Kürzung oder Entziehung bei einem Fleischereibetrieb, so hat das zuständige Ernährungsamt - Abteilung A - die Versorgung der Kunden in geeigneter Weise zu regeln.

§ 23.
Diese Anordnung tritt am 23. September 1940 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten alle bisher ergangenen und dieser Anordnung entgegenstehenden Bestimmungen ausser Kraft.

Strassburg, den 18. September 1940.

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsass
• Finanz- und Wirtschaftsabteilung •
Ernährungsamt
gez. Engler-Füsslin

Anlage 1
(zu § 4)

Sammelbogenabrechnung für Fleisch

Woche vom bis
des Schlachtbetriebes in

Es werden hiermit folgende in der Woche vom bis erhaltenen und nur für diese Woche gültigen Bedarfsnachweise abgeliefert:

..... Stück Sammelbogen mit Abschnitten der Fleischkarte zu 50 g über insgesamt kg
100 g
..... Stück Sammelbogen mit Abschnitten der Fleischkarte zu g über insgesamt kg
..... Stück Bezugscheine für Fleisch und Fleischwaren über insgesamt kg
Gesamtmenge kg

(Ort und Datum)

(Unterschrift und Stempel)

Anlage 3
(zu § 4, Abs. 3, Ziff. 4)

Ernährungsamt - Abteilung B

Bestätigung

Der Betrieb in hat heute - vorbehaltlich einer genauen Nachprüfung - abgeliefert:

Bedarfscheine für Fleisch über insgesamt kg.
Diese Bestätigung berechtigt nicht zum Bezug von Fleisch und Fleischwaren.

..... den
(Unterschrift und Stempel)

Anlage 3
(zu § 5)

Ernährungsamt - Abteilung B

An das Ernährungsamt - Abteilung A

in

Bedarfsfeststellung

für Fleisch für die Woche vom bis

Name des Schlachtbetriebes	Wohnort	Bedarfsfeststellung für Fleisch in kg
.....
.....
.....

..... den
(Stempel u. Unterschrift des Ernährungsamtes)

Anlage 4
(zu § 5)

Ernährungsamt - Abteilung A

Berechtigungsschein

Der Schlachtbetrieb in hat in der Kartenperiode vom bis einen Fleischbedarf in Höhe von kg nachgewiesen.

Er ist somit berechtigt, in der Kartenperiode vom bis Lebendvieh oder Fleisch in einem Fleischgewicht von insgesamt kg in Worten: kg zu kaufen.

Ein eventl. Mehr- oder Mindergewicht der zugekauften Tiere oder des zugekauften Fleisches wird bei der nächsten Zuteilung verrechnet.

..... den
(Stempel) (Unterschrift des Ernährungsamtes)

Auf Grund obigen Berechtigungsscheines habe ich folgende Käufe getätigt:

A. Lebendvieh.

Tag des Kaufes	Stückzahl	Gattung	Lebendgewicht in kg	Preis je 50 kg Lebendgewicht	Anschrift des Verkäufers	Gewichtsbestätigung durch Fleischbeschauern
.....
.....
.....

Offene Stellen

Männlich

Schuhwaren - Grosshandlung

in Südwestdeutschland, sehr leistungsfähig, sucht für Elsass-Lothringen einen tüchtigen, arbeitsfreudigen und gut eingeführten

VERTRETER

Offerten unter K 20080 an die Strassburger N. N.

BBC

Für Baustellen unserer Abteilung „Leitungsbau“ suchen wir tüchtige

Bau-Kaufleute

die mit der Lohnabrechnung vertraut sein müssen

BROWN, BOVERI & Cie A.-G. MANNHEIM 2, Schlessfach 1040 Personalbüro

BBC

Für die Konstruktion des mechanischen Teiles elektrischer Lokomotiven suchen wir einen befähigten

Konstrukteur

mit Erfahrungen auf diesem Sondergebiete.

BROWN, BOVERI & Cie A.-G. MANNHEIM 2, Schlessfach 1040 - Personalbüro

BBC

mit Erfahrung im Bau von elektrischen Apparaten werden für unsere Abteilung „elektrische Bahnen“ gesucht.

Konstrukteure und Teilkonstrukteure

BROWN, BOVERI & Cie A.-G. MANNHEIM 2, Schlessfach 1040 - Personalbüro

Vertreter

für durchaus leistungsfähige Fabrik feiner Etuis und Kartonnagen gesucht, Gebiet Elsass-Lothringen bzw. nach Vereinbarung. Angebote unter D 20854 an die Strassb. N. N.

STERIL-CATGUT-FABRIK

sucht für den Bezirk Strassburg u. weitere Umgeb. einen tüchtigen, branchekundigen

MITARBEITER

der zu Kliniken und Anstalten gute Beziehungen hat. Geboten wird: monatl. Fixum, Reisespesen und hohe Provision. Zuschriften mit Referenzen und möglichst Lichtbild erbeten unter 30445 an die

ALA Anzeigen - Aktienges., Nürnberg 1

Tüchtiger junger KAUFMANN

(evtl. auch Bautechniker oder Ing.) kann hervorragende

Dauerstellung

durch Südd. Spezialfirma erhalten. Nach Einarbeitung evtl. Reisetätigkeit im Elsass. Angebote erbeten u. P. 20064 an die Str. N. N.

Erfahrener

ARZTEBESUCHER

von angesehener Fabrik biolog.-pharmazeutischer Präparate gesucht zur Bearbeitung von Ärzten, zugelassener Heilpraktiker, Kliniken, usw. in den Bezirken Ober-, Unterelssass u. Lothr. Ausführl. Eil-Angebote u. Angaben mit Lichtbild unter 836 an die Strassburger N. N.

Krawatten-Vertretung und Schals etc.

für Elsass-Lothringen von bekanntem Betrieb des Altreichs zu vergeben. Handelsvertreter, nur nachweislich bewährte Verkäufer mit gleichgelagerter Artikel kommen in Frage. Zuschriften mit Referenzen und Foto erbeten unter Pe. 52616 an ALA, Berlin W. 35.

Angesehene badische

Flachglasgrosshandlung

leistungsfähig auch in Spiegeln und Schleifereigläsern, sucht Reisevertreter für Unter- und Obereisass. Anfragen unter G. 20033 in der Strassbg. N. N.

Bilanzsicherer BUCHHALTER

erprobte, erste Kraft, mit allen einschlägigen Buchhaltungsgarben vertraut, mittleren Alters, von grösserem, industriellen Unternehmen in Strassburg, per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unt. 849 an d. Str. N. N.

Bau- u. Schriftenmaler

für sofort gesucht, G. KICK, Malermeister, Mundolsheimerstr. 14, Schlüßheim

Partiekoche

Chef de rang - Barkellner

für führendes Haus per sofort gesucht. Ausf. Angeb. mit Zeugnisabschrift, Lichtbild u. Gehaltsanspr. an Gross Frankfurt Betriebe, Frankfurt a. M., Bleichstrasse 57. (60.800)

Zum sofortigen Eintritt gesucht

- 1 jung. Schweizerdegen
1 jung. Lithographen
2 jung. Schriftenmaler
1 jung. Herdschlosser oder Blechner

Adolf Dambach, Gaggenau i. B. Schilderfabrik u. Emailierwerk

Tücht. Herrenfriseur

für gutes Geschäft in Dauerstellung nach Wiesbaden gesucht. Gefl. Angebote an KAUFMANN, Taunusstrasse 11 Wiesbaden. (32533)

Tüchtige Schreiner und Hilfsarbeiter (innen)

für sofort gesucht. Lohnklasse I, freie Gemeinschaftsunterkunft. Karlsruher Möbelfabrik G. Storch & Sohn, KARLSRUHE/Baden, Kesselstr. 8.

Alleinverkauf

Fabrik für Qualitätsrasierklängen mit bekannter Bildmarke, sucht Grossist oder Generalvertreter für den Vertrieb ihrer Erzeugnisse für Elsass-Lothringen. Eilzuschriften von nur erstklassigen Firmen erbeten unter M 20062 an die Strbg. N. N.

Bedeutender Formular-Verlag

für die Wehrmacht sucht für das Gebiet Elsass einen

Bezirksvertreter

Eilangebote von vertrauenswürdigen bestens empfohlenen Herren erbeten unter A 32542 an die Strassburger Neuest. Nach.

Für einen Betrieb der Papierverarbeitung im Elsass wird gesucht

(882)

Betriebsleiter

Es kommen nur energische Persönlichkeiten in Betracht, die über gute technische Allgemeinbildung und Erfahrungen in der Betriebs- und Menschenführung verfügen. Bewerbungen mit Zeugnissen, Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an Robert SAYER, Illkirch, Neuhoferstrasse 6

Wir suchen für unsere Reparatur-Werkstätte:

Automechaniker und Motorenschlosser

Schriftl. Bewerbungen sind zu richten an: Autohaus Fritz OPEL G. m. b. H., Baden-Baden Langenstrasse 98-102 / Telefon 1648

Erfahrene Kühlanlagen - Monteure

für Klein- u. Gross-Kältemaschinen f. Elsass-Lothringen gesucht. Es können sich auch tüchtige Maschinenschlosser bewerben, die zum Kühlanlagenmonteur ausgebildet werden. Bewerbungen mit Lichtbild, selbstgeschriebenen Lebenslauf u. Zeugnis-Abschriften an BROWN, BOVERI & Cie., A.-G. Abt. Kälte-Maschinen, MANNHEIM, Postfach 1040

Schleifer und Hilfsarbeiter

zum Anlernen, werden für sofort gesucht.

Gehr. Hoffmann

Herdfabrik Pforzheim (Baden)

Köche aller Sparten

Abteilungsleiter

Kochgehilfen

Kupferputzer

Küchendiener

zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Angebote sind zu richten an Herrn

Direktor Ch. Fuchs, BERLIN NO 55, Saarbrücker Strasse 34/38. (25009)

Mehrere tüchtige Zahntechniker oder Zahntechnikerinnen

für möglichst sofort nach Stuttgart oder Saarbrücken gesucht. Angebote mit Angabe des Alters, der Fähigkeiten, der seitherigen Tätigkeit und frühestem Eintrittstermin nach Stuttgart, Postfach 938, erbeten. Wipla-Laboratorium Meinecke & Mathern Stuttgart und Saarbrücken.

Arbeitskräfte

Für unsere Anfang Oktober beginnende Rübenverarbeitung suchen wir männliche und weibliche

Süddeutsche Aktien - Zuckergesellschaft

WERK ZUCKERFABRIK STUTTGART Stuttgart-Bad Cannstatt. 33509

KORKENVERTRETUNG

vergift angesehene mitteldeutsche Firma an Herrn mit guten Beziehungen zum Getränkefach. (Korkenzuteilung zunächst jedoch noch beschränkt). Zuschriften erbeten unter H 20858 an die Strassb. Neueste Nachr.

Photograf (in)

welcher selbständig im Atelier oder Labor arbeiten kann, sofort gesucht. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüche an FOTO-KINO-SCHMIDT Mannheim N. 2. 2.

Weiblich

Damenschneiderinnen

für mein Export-Atelier, für sofort in Dauerstellung gesucht. Handgeschriebene Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Lohnansprüche erbeten an:

Modenhause HAUSER, Stuttgart

Königsstrasse 1, Maxstallgebäude

Ich suche für sofort oder später

Kindergärtnerin

oder gebildetes Kinderfräulein mit guten Zeugnissen, zu zwei Kindern (3 1/2 und 11 Jahre), in gute Dauerstellung. Angebote mit Lichtbild erbittet Madaus, Dresden A, Hähnelstr. 2. (32541)

Verkäuferinnen

von Konfektions u. Sportgeschäft sowie

Anfängerinnen

gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Foto unter 907 an die Strassb. N. N.

Zwei tüchtige Friseurinnen

für sofort oder später gesucht, im ersten Geschäft am Platze, mit 10 Kabinen. Gehaltsanspruch erwünscht.

WILLI DEIMANN, Spezial-Damen-Salon SCHWENNINGEN a. N. Schwarzwald

Notariatssekretär

für Strassburg ges. Angeb. unt. 643 an die Strassb. N. N.

Bäckergehilfen

der evtl. auch Konditoreikennnt. bes. (nicht Bedingung). Maschinell gut eingerichtet. Geschäft. Bäcker-Konditorei Friedr. Feil, Ludwigshafen a. Rhein, Raschigstr. Nr. 62. (27586)

Friseur-Gehilfe

ges. Ang. u. 841 an die Strassbg. N. N.

Herren-Friseur

kann sofort oder n. Uebereinkommen eintreten. Kost und Wohnung i. Hause. Montags frei. Emil Glaser, Oberkirch, (Kirchplatz Nr. 9. (32527)

Helzer und Matrosen

für Rheinschiffahrt per sofort gesucht. Zu melden bei Rhein-Anstalt, Strassburg-Rheinhafen ehemals „Le Rhine“ (hint. d. Illmühle). (30.074)

Maler

ges. Peter Meyer, Friedrichsweg 13, Neudorf. (900)

Zäpfer

sofort gesucht. SPITONE Strassburg.

Lehrling

stellt ein: Voegele, Baukemperei, Installationsgeschäft, Fuchsgasse 14, Mittelhausbergerstrasse 37, Kronenbourg. (801) Maler-Lehrling gesucht Bau- und Schilderemalerei Eugen SCHUSTER, Geiselsheimerstr. 7, Neudorf. (835)

Herren- und Damenfriseur

sowie perfekte FRISEURIN werden für prima Jahresstelle in erst. Salon aufgenommen. Zuschr. an Wiener Friseursalon Julius Bueck, Bregenz an Bodensee. (27.569)

Koch

(Köchin), zuverlässig, tüchtig, wegen Einberufung zu baldigem Eintritt ges. Ang. mit Lichtbild u. Zeugnisabschrift, an Hotel Goldener Pfing, Mannheim. (27.559)

Photograf (in)

welcher selbständig im Atelier oder Labor arbeiten kann, sofort gesucht. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüche an FOTO-KINO-SCHMIDT Mannheim N. 2. 2.

Verkäuferrin

in angenehme Stellung baldmöglichst gesucht. Metzger O. Jäckle, Offenburg. (737)

Tüchtige Friseur

in gute Dauerstellung für sol. od. später gesucht. Bernhard Kupfer, Offenburg i. B., Langestr. 31. (27.596)

Tüchtige Friseur

gesucht, gute Behandlung zugesich. Angeb. Salon Eng. in Karlsruhe u. Daxlanden, Taubenstr. Nr. 37. (824)

Servierfräulein

für Konditorei ges. Sieh vorstellen mit Zeugn. Konditorei zum süßen Eck, (neben UT-Lichtspiele). (823)

Lehrerfamilie sucht Haus- u. Kostochter

zur Erlernung des Haush., Kollegentochter bevorzugt. Lehrer Wegner, Apollonstr. 11, Bergen-Enkheim b. Frankfurt a. M. Mannheim, Haardtstr. (61.552) (27.563)

Alleinmädchen

in modernem Haushalt mit 1 Kind gesucht. Fahrt wird vergütet. Frau Lehner, Hauptstrasse 56, Str.-Ruprechtstau. (27.563)

Wegen Erkrankung unserer langjährigen

Hausgehilfin

suchen wir für gepflegten Haushalt (Einfam.-Haus), auf 1. Oktober oder später älteres, tüchtiges, selbständiges Mädchen mit guten Kochkenntnissen. RECLAM, STUTTGART-O, Werfmershalde 17. (32530)

Hausgehilfin

für kleine Familie in gepflegten Haushalt für dauernd gesucht. Druckereibesitzer ARTHUR ALBRECHT, Karlsruhe, Steinstrasse 23. (30099)

Nach BAD KREUZNACH wird in kleines Einfamilienhaus tüchtige, zuverlässige

Hausgehilfin

bei bester Behandlung gesucht. Reiseverg. Angebote mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Frau MARIA KOCH, Bad Kreuznach Gustav-Pfarrius-Strasse 6. (32546)

Saubere, zuverlässige, ehrliche, kinderliebende

Hausgehilfin

in ruhigem, gepflegtem 4 Pers.-haushalt, möglichst vertraut mit Kochkenntnissen und allen vorkommenden Hausarbeiten, bei Zusage unbedingt guter Behandlung, zum 1. 11. 1940 nach Berlin gesucht. Zuschriften mit Bild, Referenzen und Gehaltsansprüchen an Reichsbahnrat FISCHER, Berlin - Nikolasse, Gerkrathstrasse Nr. 8. (27560)

In gepflegten Haushalt (3 Personen), selbständige, durchaus zuverlässige, ehrliche

Hausgehilfin

die schon in ähnlicher Stellung war, die Wert auf gute Behandlung und Dauerstellung legt, sofort gesucht. Bild und Zeugnisse. In unserem Betriebe sind schon 3 Elsässer beschäftigt. Frau SCHMIDT, Lahr (Schw.), Bismarck-Strasse 6. (27560) Ausk. ev. bei Eduard Schmitzler, Altkirch, Büchergasse. (32540)

Mädchen

evtl. auch Anfängerin, in gutes Haus nach Stuttgart (schöne Wohnlage mit Garten) für angenehme Stellung sofort gesucht. Reisekosten werden vergütet. Zuschriften unt. F 20856 an die Strassb. N. N.

Mädchen

Suche per sofort für gepflegten Haushalt (neues Haus), selbständiges, älteres

Mädchen

zur Allein-Führung des Hauswesens, nebst Betreuung eines 4jähr. Jungen, nach Württ. Bodenseegegend. Geboten wird: angenehme Dauerstellung. Angebote unt. Ak 4804 an „ALA“ Stuttgart, Friedrichstrasse 20. (31515)

Erfahrenes Alleinmädchen

in gute Dauerstelle in modernem Einfamilienhaus (2 Erwachsene, 2 Kinder) für sol. oder später gesucht. Hilfe vorhanden. Angebote an Frau Dr. MAYER, ICKING bei München, Walchstädterhöhe 24. (32519)

Tüchtige Verkäuferin

in angenehme Stellung baldmöglichst gesucht. Metzger O. Jäckle, Offenburg. (737)

Tüchtige Friseur

in gute Dauerstellung für sol. od. später gesucht. Bernhard Kupfer, Offenburg i. B., Langestr. 31. (27.596)

Tüchtige Friseur

gesucht, gute Behandlung zugesich. Angeb. Salon Eng. in Karlsruhe u. Daxlanden, Taubenstr. Nr. 37. (824)

Servierfräulein

für Konditorei ges. Sieh vorstellen mit Zeugn. Konditorei zum süßen Eck, (neben UT-Lichtspiele). (823)

Lehrerfamilie sucht Haus- u. Kostochter

zur Erlernung des Haush., Kollegentochter bevorzugt. Lehrer Wegner, Apollonstr. 11, Bergen-Enkheim b. Frankfurt a. M. Mannheim, Haardtstr. (61.552) (27.563)

Alleinmädchen

in modernem Haushalt mit 1 Kind gesucht. Fahrt wird vergütet. Frau Lehner, Hauptstrasse 56, Str.-Ruprechtstau. (27.563)

